

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

87 (12.4.1930)

# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gegenüber-  
setzung und Stellungnahme 2 Pfennig. Die 10 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig.  
Bei Wiederholung Rabatt nach Text, bei der Nichtbeachtung des  
Anzeigenpreises, bei geschäftlicher Beteiligung und bei Kontos ausser Kraft tritt ein Gefälligkeits-  
preis und Verhältnisse in Karlsruhe L. B. o. Schick der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Musikwelt / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 RM. o. ohne Zustellung 2.20 RM. o. durch die Post 2.00 RM.  
Einzelpreis 10 Pfg. Sonntags 15 Pfg. o. Erscheint 6 mal wöchentlich  
vor mittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2000 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Kar-  
lsruhe L. B. Poststraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Jubiläum: Durlach, Haupt-  
straße 22; Baden-Döberl, Kellerei 6; Rastatt, Poststraße 2; Offenburg, Gutenbergstraße 81

Nummer 87 Karlsruhe, Samstag, den 12. April 1930 50. Jahrgang

## Hungerregierung der „Frontkämpfer“

Anprangerung der neuen Finanzkünstler durch den Abgeordneten Herz  
Selbst ein Zentrumsführer muß anklagen

Der Reichstag durchlebt gegenwärtig bewegte Tage. Man kann in Deutschland ohne die Sozialdemokratie regieren. Trotz der gegenwärtigen Erklärung des Herrn Scholz auf der Mannheimer Tagung der Deutschen Volkspartei ist es seit zwei Wochen Tatsache geworden. Jetzt aber beginnt erst allmählich klar zu werden, welche Konsequenzen in Herrn Scholz, diesem geschworenen Feind der Sozialdemokratie sich elegische Szenen entlockt haben. So etwas an Direktionslosigkeit in der Regierung, so etwas an Wirrwarr in den Ministerien, so etwas an politischem Schieberment, so etwas an gegenläufigem Wirrwarr, von Anst und Kerner, ist noch nicht vorgekommen, solange überhaupt Koalitionen in Deutschland existieren.

**Seine Regierung von Frontkämpfern?**  
Ich du lieber Himmel! Ich du armes Reich, dessen politische Führung jetzt die Direktiven aus der Bäderküche des Wirtschaftspartei-Abgeordneten, Herrn Drewitz, erhält. Dieser durchaus ehrliche Mann in seinem Sanftmütigen Biederkeit Bädermeister hat in der Reichstagskammer, hat im Reichsfinanzministerium angeordnet, daß die Umsatzsteuer zu einer Warenhaussteuer und zu einer Ausnahmesteuer gegen die Mitglieder der Konsumvereine auszubauen sei. Die Weisungen stehen die letzten Haare zu Berge. Der rühmliche Frontkämpfer Brüning erbleicht, trotz E. K. I und II, und dem Reichsfinanzminister bleiben vor Kummer die letzten Hühneraugen weg. Aber sie machen den Witz mit, der nebenbei auch ein Verbrechen ist.

**Abg. Herz (Soz.)**  
Ich bin am Freitag vor gelandem hiesigem Hause die Finanzminister und ihre Handlanger auf der Regierungsbank vor. Waren- und Umsatzsteuer — lächerlich!  
Die finanzkräftigen Warenhäuser  
Sollten ihre Lieferanten damit und diese treiben die Steuern dann von ihren finanzschwachen Kunden durch Zuschläge auf die Preise weiter, erfinden von den gottverlassenen Führern des Mittelstandes selbst.  
Damit leidet nicht genug.

**Auch die Konsumvereine**  
Sollten diese erhöhte Umsatzsteuer zahlen. 90 vom Hundert des Reinertrags der Konsumvereine will man wegsteuern. Und so etwas macht die Zentrumspartei mit, in der christliche Genossenschaftler, der christliche Gewerkschaftler stehen. Die Partei der christlichen Arbeiter beschließt ein Ausnahmesteuergesetz auf die Lebensmittel der Konsumvereine. Sie beschließt es in demselben Augenblick, in dem sie auf Geheiß der Grünen Front Zölle auf alle Bedarfsartikel beschließt, daß einem Hören und Sehen vergaßen kann. Raum 14 Tage sind herüber und schon haben die deutschen Massen die Quittung in Milliarden von Millionen Mark.  
70 Millionen Mark für die Arbeitslosenversicherung waren nicht aufzubringen.  
Nur mußte sich das Zentrum an die Seite der Rechten schlagen, nur mußte die Grüne Front bestimme, sind Zustände möglich, die schließlich die Wirtschaft mit Milliarden belasten werden.  
Was Zentrum wird an diese Politik noch denken. Sagen wir es allein? Nein, ein Zentrumsgesandter, der Führer des christlichen Genossenschaftswesens, Herr Schick, mußte es befähigen.

**Abg. Schick (Ztr.)**  
Ich bin am Freitag von der Reichstagstribüne seiner Partei ins Gesicht geschlagen, daß sie eine  
**Wahrungsvorstellung gegen die Arbeiter**  
wird. Vorlesen las das Zentrum da. Hinter jedem Satz des auf-

begehrenden Zentrumsgesandten aber rauschte der Sozialdemokratische Beifall durch den Saal. So jagte Schick seinen eigenen Fraktion:  
„Eure Steuer trifft die Ärmsten. Es ist das reaktionärste Steuergesetz seit der Revolution. Die christlichen Arbeiter werden nicht glauben, daß die Minister Brüning und Stegerwald dem Ausnahmesteuer gegen die Arbeiter zustimmen werden. Jede Partei, die für die Steuer gegen die Konsumvereinsmitglieder verantwortlich ist, wird bei der nächsten Wahl die Quittung bekommen.“  
So der Zentrumsgesandte Schick gegen seine Zentrumspartei.  
Eine Stunde später erhob sich im Steuerauschuß der alte agrarische Zentrumsführer Herold und erklärte, Schick habe ohne die Erlaubnis der Zentrumsfraktion gesprochen. Die Zentrumsfraktion halte an den Geheißnissen fest. Also: Die Zentrumspartei stellt auf die christlichen Arbeiter und die haben es vielleicht nicht besser verdient.

Im Plenum wurde im übrigen der Tag von den Sozialdemokraten beherrscht.  
Der sozialdemokratische Abg. Tempel hielt eine große politische Rede. Er arbeitete heraus, daß sich die Bauernpolitik der Sozialdemokratie von der Agrarpolitik Schick und Herold scharf unterscheidet.  
Abg. Tempel weist unter lautem Widerspruch der Kommunisten darauf hin, daß die Agrarpolitik der russischen Sowjetregierung reiflos mißlungen sei. Zu der Agrarpolitik des Kabinetts Müller stehe im Gegensatz die Brutalität der Forderungen im Agrarprogramm der jetzigen Regierungsparteien. Was jetzt als Agrarpro-

**Brüning droht**  
RTB. Berlin, 11. April. In der heute unter Vorsitz des Reichsfinanzministers Dr. Brüning stattgefundenen Kabinettsitzung wurde in der sich anschließenden Führerbesprechung, der in der Regierung vertretenen Parteien herrschte darüber völlige Uebereinkunft, daß eine Inkraftsetzung des Agrarprogramms ohne gleichzeitige Verabschiedung der Deduktionsvorlage unmöglich sei.  
Demzufolge haben die Regierungsparteien einen Antrag eingebracht, nach welchem das Agrarprogramm nur gemeinsam mit der Finanzvorlage in Kraft treten kann.  
Wird dieser Antrag in der morgigen Reichstagsitzung abgelehnt, so wird die Reichsregierung unverzüglich die weiteren Entscheidungen treffen. Das gleiche ist der Fall, wenn in der morgigen zweiten Lesung der Deduktionsvorlage ihr Antrag nach Auffassung des Kabinetts beeinträchtigt wird.

Brüning droht wieder einmal. Er will die Deutschnationalen vor die klare Entscheidung darüber stellen, ob sie unter Zustimmung zu den Steuervorlagen auch den agrarpolitischen Anträgen zu einer Mehrheit verhelfen wollen oder nicht. Fügen sie sich dem Druck des Herrn Brüning nicht, so daß diese ewig drohende und bisher nur von Drohungen lebende Reichsregierung bei der Abstimmung in der Minderheit bleibt, dann soll noch heute die Auflösung des Reichstags erfolgen.  
Die Germania unterstützt das Vorgehen des Herrn Brüning, ohne daß ihr besonders wohl zu sein scheint.  
Der Vorwärts schreibt: „Die Regierung sagt, man will heute den Reichstag auflösen — ganz schnell bevor sie sich selber auflöst —. Es ist nicht nur die reaktionärste Regierung, es ist auch die unmöglichste. Keine Zunge kann faugen, keine Feder schreiben, was der Unglückskanzler Brüning binnen 14 Tagen an Kuttelmittel angedreht hat. Er kam um zu führen, aber seine Regierungsparteien spielten mit ihm blinde Kuh. Je kleiner sie sind, desto maufiger machen sie sich und allen muß er es recht tun. Dazu kommen dann noch die Deutschnationalen, ohne deren Stütze das Kabinett auf parlamentarischen Boden keinen Schritt tun kann. Um sie zu födern hat man den Speckhaken nicht allen anderen Delikatessen. Der Gast will nicht zahlen, ehe ihm serviert worden ist. Der Kellner will nicht servieren, wenn ihm nicht im Voraus bezahlt wird. Keine Wirtschaft!“

**Schreibt auch Luther Briefe?**  
Eine bürgerliche Korrespondenz meldet: Im Reichstag war Freitagabend das Gerücht verbreitet, Reichsbankpräsident Dr. Luther habe an den Reichsfinanzminister Dr. Moldenbauer einen Brief geschrieben, in dem er ihn darauf hinweist, daß gewisse, am 15. April

gramm vorgelegt wird, ist nicht vereinbar mit den Interessen der Gesamtwirtschaft und schädigt besonders auch die bäuerlichen Wirtschaften. Ein Minister des jetzigen Kabinetts sagte uns vor einigen Tagen: „Wir leben nicht von Eugenbergs, wir werden an ihm sterben!“ Das wird das Schicksal dieses Kabinetts sein.  
Bergbold nahm sich die Tabaksteuer vor.  
Abg. Buchta (Soz.) lehnt die Biersteuererhöhung ab und beantragt für den Fall der Annahme eine Bestimmung, wonach die Brauereien keinen Preisaufschlag über die Steuererhöhung hinaus machen dürfen. Ein weiterer Antrag verlangt Entschädigungen für die Brauereiangestellten, die infolge der Biersteuererhöhung arbeitslos oder durch Kurzarbeit geschädigt werden.  
Bei der Vorlage der Industriearbeitslosenfrage begründet Abg. Meier-Freiburg (Soz.) den sozialdemokratischen Antrag auf Einführung eines Notgesetzes in der Form, daß bei Einkommen über 8000 Mark ein 10prozentiger Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben wird.  
Abg. Sellmann machte die Mineralwassersteuer lächerlich, arbeitete aber auch deren aufreisenden unsozialen Charakter heraus. Die teuersten Weinstoffen bleiben steuerfrei, aber dem Schwerarbeitenden verteuert man die Erziehung vor dem glühenden Hochofen, dem armen Kinde das köstliche Limonade, das es an der Trinkwasserbude kauft. Eine Steuer gegen die Volksgesundheit — ein Prämie auf den Schmutz.

Der Kellnerrat des Reichstages beschloß den Samstag vormittags zu Auszubehandlungen freizulassen. Nachmittags soll dann das Plenum die zweite Lesung der Deduktionsvorlage beenden und die Abstimmung darüber vornehmen. Die dritte Lesung findet voraussichtlich Montag statt.

**Das Biersteuerkompromiß**  
Bayerische Volkspartei gibt nach  
Die Bayerische Volkspartei hat sich am Freitag doch noch für einen Biersteuerkompromiß bereitwillig gelassen. Das zwischen sämtlichen Regierungsparteien heute vereinbarte Kompromiß über die Biersteuererhöhung sieht jetzt vor. Nach diesem neuen Kompromiß beträgt die Biersteuer von den ersten 2000 Hektoliter der Jahreserzeugung 9—30 M., von den folgenden 8000 Hektoliter 9,70 M., von den folgenden 10 000 Hektoliter 9,90 M., von den folgenden 10 000 Hektoliter 10,20 M., von den folgenden 30 000 Hektoliter 10,50 M., von den folgenden 30 000 Hektoliter 10,80 M., von den folgenden 30 000 Hektoliter 11,40 M. und von dem Rest 12 M.

Gegenüber dem ursprünglichen Kompromiß sind sämtliche Steuerhöhen um 50 Pfa. senkt worden. Für Brauereien, die innerhalb eines Rechnungsjahres aus selbstgewonnenen Gerste nicht mehr als 20 Hektoliter Bier erzeugen, ermäßigt sich der Steuerfuß auf 2 M. für einen Hektoliter, sofern sie bereits vor dem 1. April 1930 in Betrieb gewesen sind. Für Brauereien, die innerhalb eines Rechnungsjahres nicht mehr als 1000 Hektoliter erzeugen, ermäßigt sich der Steuerfuß auf 9 M. Die Vergünstigungen erlöschen mit Ablauf des Rechnungsjahres, in dem in der Brauerei mehr als 20 bzw. 1000 Hektoliter erzeugt werden.

Auch die Eugenberger schwenken ein  
Eugenbergs Fraktion wird trotz ihres „Mißtrauens gegen die Regierung Brüning“ in ihrer Mehrheit für die Steuer- und Agrarvorlagen der Regierung stimmen. Eine Probeabstimmung in der deutschnationalen Fraktion soll am Freitag nur 12 Stimmen für Eugenbergs und für die Ablehnung der Vorlagen ergeben haben. Alle anderen deutschnationalen Abgeordneten wollen für Brüning stimmen.  
Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat einen Initiativgesetzentwurf über den Zahlungsaufschub für gefährdete landwirtschaftliche Betriebe eingebracht. Wie ein solches Moratorium auf die Kreditwürdigkeit der Landwirtschaft zurückwirkt, darüber machen sich die Herzen keine Sorge.

### KPD und 1. Mai

**Mißbrauch der Arbeiterkraft als Hauptziel**  
Die Zentrale der KPD hat an ihre Funktionäre in-  
zwischen Anweisungen für die zum 1. Mai in Aussicht  
genommene neue Kampagne ergehen lassen. Danach will  
die KPD selbständig auftreten und Arbeitermassen zu  
Rundgebungen unter kommunistischen Parolen mobilisieren,  
Wörtlich heißt es in den Anweisungen:

„Es kommt darauf an, noch breitere Massen, als wir sie am  
1. Februar und am 6. März und bei den Betriebsratswahlen  
unter unsern Fahnen sammelten, am 1. Mai zur geschlossenen  
Niederlegung der Arbeit und zur Demonstration unter unseren  
Parolen zu führen.“

Die kommunistischen Forderungen sollen sich bewußt von  
den Forderungen der sozialdemokratischen Parteien abheben.  
Nicht die Arbeitsruhe, sondern der politische Massenstreik soll  
das Charakteristische des 1. Mai sein. Die kommunistischen  
Instruktionen bejagen weiter:

„Indem wir in jedem Betriebe die Frage der Arbeitsniederlegung  
scharf in den Vordergrund stellen, zwingen wir zugleich jeden  
Arbeitskollegen zu einer klaren Stellungnahme und isolieren die  
schichtlichen Streikbrecher und die sozialfaschistischen Agenten der  
Gewerkschaftsbürokratie von den Massen. (1) In den Großbetrie-  
ben muß jede Abteilung im Komitee vertreten sein und der  
Vertreter der Abteilung ist dann dafür verantwortlich, daß in sei-  
ner Abteilung die Arbeitsruhe wirklich durchgeführt wird und  
die Arbeiter möglichst reiflos auf vorangehenden Treffpunkten zur  
Demonstration erscheinen. Die Demonstration muß so vorberei-  
tet werden, daß sie ungestört durchgeführt werden kann. Im  
Falle von Verböten kann man durch die Anlegung zahlreicher  
Treffpunkte die Maßnahmen der Polizei faktisch unwirksam  
machen.“

Die Demonstrationen, für die man in den Betrieben und  
auf den Stempelstellen die „Massengrundlage“ schaffen will,  
sollen durch Transparente, Sprechchöre und Gesang eine Aus-  
gestaltung nach russischen Vorbildern erfahren. Zum Schutz  
auf freier Straße soll eine besondere  
Abwehr getroffen werden, damit „es die Polizeischergen  
nicht wagen, eine Fensterröhre, Plakate und Transparente  
durchzuführen“. Zum Schluß bejagen die Anweisungen noch  
folgendes:

„Es versteht sich von selbst, daß wir die Veranstaltungen der  
Sozialfaschisten, ob sie nun parteimäßig oder als Gewerkschafts-  
veranstaltungen ausgetragen sind, boykottieren. An Schlägereien und  
Zusammenstößen bei diesen Demonstrationen haben wir nicht das  
geringste Interesse, wohl aber muß man versuchen, unser Propaganda-  
material auch an die bei solchen Kundgebungen versammelten Ar-  
beiter heranzubringen.“

Da jedoch, wie es in den Anweisungen heißt, „Zusa-  
menstöße jeder Art sehr leicht möglich“ sind, so  
hat das Komitee der KPD für den Abend des  
1. Mai eine Sitzung angesetzt, in der über den Ver-  
lauf der Arbeitsruhe und der Kundgebungen berichtet wird  
und nötigenfalls Kampfbefehle gefaßt werden. Es  
müssen die nötigen Vorbereitungen getroffen werden, damit  
nötigenfalls schon am Morgen des 2. Mai in den Betrieben  
Propagandamaterial mit aktuellen Kampfpapieren verbreitet  
werden kann.“

### Neue Bruderküsse zwischen Hugenberg und Hitler

Die Hitlerpartei kann anscheinend Hugenbergs gewichtigen  
Hintergrund nicht missen. Nach den scharfen Angriffen der  
Nationalsozialisten auf Hugenberg ist jetzt abgeblasen wor-  
den. Auch die Hitlerleute verstehen sich auf den Umfall. Wie  
das Berliner Tageblatt mitteilt, fand eine telefonische  
Unterredung zwischen Herrn Hugenberg und Herrn  
Hitler statt, wobei der deutschnationale Parteivorsitzende  
Aufklärung über seine Motive gab, bei Hitler um gutes Wei-  
terdat und gleichzeitig wohl auch auf die finanziellen  
Auswirkungen eines möglichen Bruches hin-  
wies. Das Telefongespräch hat seine Wirkung nicht  
verfehlt. Jetzt schreibt Adolf Hitler im „Völk-  
ischen Beobachter“ einen großen, sechspaltigen Artikel,  
in dem er den Weg zu Hugenberg zurückfindet. Er sagt:

„Die deutschnationale Partei ist kein in sich homogener Körper.  
Es ist denkbar, daß in gewissen belagerten Augenblicken eine ein-  
heitliche Stellungnahme eines solchen Gebildes überhaupt nur

nach der schwächeren Seite hin erfolgen kann. Auch der jäbste  
und ebnhafteste Führer wird dies nicht ändern können. Ich halte  
es für zweckmäßiger, mit Verbündeten als gegen Verbündete zu  
kämpfen.“

Hilfer und Hugenberg haben sich also wiedergefunden. In  
den Armen liegen sich beide . . .

### Autobusunglück in Amerika

Albuquerque (New Mexico), 11. April. In der Nähe der  
Ortschaft Jelela wurde auf einem Bahnübergang ein vollbesetzter  
Omnibus von einem Schnellzug der Santa Fe-Bahn überrollt.  
Nach den vorliegenden Berichten sind dabei 15 Personen getötet  
und 11 mehr oder minder schwer verletzt worden.

### Schwerer Betriebsunfall in München

München, 11. April. Bei Arbeiten am Hochbehälter der Wasserlei-  
tung in Röhren ereignete sich heute nachmittags ein schweres Un-  
glück. Beim Transport von Erdmassen durch ein unter elektri-  
schem Antrieb stehendes Förderband entstand Kurzschluß. Die 15  
Arbeiter, die am Förderband beschäftigt waren, erhielten einen  
elektrischen Schlag. Obwohl sie sofort von der Leitung befreit wur-  
den, konnte einer nur tot und vier mit leichten Verletzungen ge-  
borgen werden.

### Französischer Militärzug verunglückt

Paris, 11. April. (Via. Draht.) In der Nähe von Be-  
lancon hat sich am Freitag ein schweres Eisenbahnunglück ereig-  
net. Ein Militärzug, der aus dem Marsber Heimkehrern  
Rekruten nach Belvoir, Neureich und Colmar bringen sollte,  
entgleiste kurz hinter Belancon. Die Lokomotive stürzte um,  
die nachfolgenden Wagen wurden wie eine Harmonika zusammengebeugt  
und gerieten in Brand. Vorerst wurden acht Tote und 40 Ver-  
wundete geborgen.

Die Katastrophe wurde dadurch verursacht, daß der Lokomotiv-  
führer ein Signal übersehen und mit großer Geschwindigkeit  
auf eine in Reparatur befindliche Strecke fuhr, wobei der  
Zug entgleiste.

Der Zug war von Rekruten des 152. Infanterieregiments  
und des 4. Jägerbataillons zu Fuß besetzt.

### Seipel geschäftsmäßig

Der bisherige Geschäftsführer der christlich-sozialen Bundes-  
leitung, Dr. Seipel, hat mit Schreiben vom 10. April be-  
kannt gegeben, daß er die Leitung der Bundesleitung  
niederzulegen gedenkt.

## Konsumdroffelnde Steuerpolitik

### Der Anschlag auf die Konsumvereine

#### Zeit das Gesundung der Wirtschaft?

Das Kabinett Brüning bereitet einen Anschlag auf die Konsum-  
vereine und damit auf die Lebenshaltung der Arbeiterklasse vor.  
Die Warenhaussteuer unläsigen Angehörigen, die vor fast drei Jahr-  
zehnten dem rebellischen Mittelstand als Köder hingemorden wurde,  
soll wieder aufleben. Aber genau so wenig wie damals werden  
sie auch jetzt die gewünschten Ergebnisse erzielen. Bei der Einfüh-  
rung des Umsatzsteuergesetzes 1919 war sie gefallen, weil alle Welt  
eingesehen hatte, daß die Warenhaussteuer weder die Entwicklung  
zum Großbetrieb im Einzelhandel aufhalten könne, daß die Waren-  
haussteuer nicht von den Warenhäusern, sondern von ihren Kie-  
renten getragen werden und daß das steuerliche Ergebnis so un-  
wesentlich ist, daß es keine Entlastung des Mittelstandes ermöglicht.  
Bei dem neuen Vorstoß aber handelt es sich nicht nur um eine  
Ausnahmesteuer gegen die Warenhäuser, sondern gegen alle Groß-  
unternehmungen des Einzelhandels. Unter ihnen spielen eine ent-  
scheidende Rolle die Konsumvereine, deren Hauptzweck es ist,  
die Massen der minderbemittelten Bevölkerung mit guten und preis-  
werten Nahrungsmitteln zu versorgen. Sie werden also in erster  
Linie von der neuen Ausnahmesteuer getroffen.

Der Gesamtbeitrag der Ausnahmesteuer gegen die Großunter-  
nehmungen des Einzelhandels wird von der Regierung auf 27 Millio-  
nen Mark geschätzt. Davon dürften die Warenhäuser und die Groß-  
unternehmungen des Einzelhandels zu tragen haben 8 Millionen,  
der Rest von 19 Millionen wird von den Konsumvereinen  
aufgebracht werden müssen. Die Lebensmittel, die durch die neuen  
Zollsätze der Reichsregierung schon ins Ungemessene getrieben wer-  
den sollen, würden also durch diese Ausnahmesteuer im Preise wei-  
ter steigen. Stiegen aber die Preise für Lebensmittel in den Kon-  
sumvereinen um ein halbes Prozent, dann wird der Kleinhandel  
diese Preissteigerung mitmachen, dann ergibt sich eine Mehrbelastung  
der Verbraucher, die weit über diesen Steuerertrag hinausgeht. Man  
wird nicht zu gering schätzen, wenn man annimmt, daß die Mehr-  
belastung allein bei dieser Ausnahmesteuer gegen die Konsumver-  
eine insgesamt 60 bis 80 Millionen jährlich betragen wird. Und das  
alles nennt man Gesundung der Wirtschaft!

### Der Vorstoß gegen Konsumvereine abgeschlagen

#### Ausnahmesteuer gegen Warenhäuser

Berlin, 11. April. (Via. Draht.) Der Kampf gegen die Aus-  
nahmesteuer auf die Konsumvereine, den die Sozialdemokratie be-  
reits in der Vollversammlung des Reichstages begonnen hat, fand  
am Abend sein Nachspiel im Steuerausschuß. Dort fanden die An-  
träge der Regierungsparteien über die Erhöhung der Umsatzsteuer

von 0,75 auf 0,85 und der Einführung der Umsatzsteuer von 1,25  
auf die Warenhäuser und Großbetriebe des Einzelhandels und  
Konsumvereine abgelehnt.

Die unbedingte Ausdrucksform, an der sich die sozialdemokratischen  
Abgeordneten Klemme, Reine, Dr. Herz und Bieher  
mann in Verteidigung der Konsumvereine beteiligten, eroberte  
mit der Ablehnung des Antrags der Regierungsparteien auf Erhöhung  
der Umsatzsteuer bei den Konsumvereinen. Dagegen wurde ein deutschnationaler Antrag auf Einfüh-  
rung einer Warenhaussteuer in gleicher Höhe angenommen.

Die dieser Abstimmung vorausgehende Debatte war sehr lebhaft.  
An ihr beteiligten sich von den Regierungsparteien nur die  
Vertreter der Wirtschaftspartei. Alle übrigen Abgeordneten der  
Regierungskoalition schwiegen, anscheinend weil sie das Gefühl der  
Scham über dieses „Dokument wirtschaftlichen Unverstandes“ nicht  
los werden konnten. Zu Beginn der Aussprache hatte lediglich  
Herr Dr. Herz (Zentr.) eine Erklärung abgegeben, daß sein  
Fraktionskollege Schladt ohne Auftrag im Plenum des Reichstages  
gesprochen habe und daß die Fraktion seine Ausführungen nicht billige  
und zu dem Antrag der Regierungskoalition stehe.

Da auch die Reichsregierung auf jede Neuherung darüber, wie sie  
zu dem Ausnahmesteuer gegen Warenhäuser und Konsumvereine  
stehe, verzichtete, stellte Herr Herz folgende Fragen an den Reichs-  
finanzminister Dr. Moldenbauer:

1. Sind Sie sich bewußt, daß eine Sonderumsatzsteuer von 1,25  
Prozent bei den Konsumvereinen eine Besteuerung des  
Reinertrages in Höhe von 90 Prozent ist? 2. Halten Sie einen  
solchen Steuerfuß bei der Privatwirtschaft für erträglich? 3. Wären  
Sie imstande, ihn erträglich halten, wie rechtfertigen Sie es, daß  
bei der Besteuerung der Konsumvereine ein so hoher Steuerfuß  
eingesetzt wird? 4. Sind Sie der Meinung, daß das Verhältnis von Groß-  
und Kleinbetrieben im Handelsreich anders sein muß und sein darf,  
als in anderen Wirtschaftszweigen? 5. Wenn das der Fall ist,  
wann wird die Reichsregierung diesen Nachteil auf andere Weise  
auszugleichen auszubedenken versuchen und dem Reichstag ent-  
sprechende Gesetzentwürfe darüber vorlegen?

Staatssekretär Schäffer antwortete, daß der Reichsfinanzminister  
diese Fragen im Plenum beantworten werde.

Die Annahme des deutschnationalen Antrags auf Einführung  
einer Warenhaussteuer erfolgte gegen die Stimmen der Regie-  
rungskoalition. Die Sozialdemokraten stimmten nur für ihn, weil  
er das einzige Mittel ist, das drohende Ausnahmesteuer gegen  
Konsumvereine zu verhindern.

Schließlich ist selbstverständlich die Sozialdemokratie ebenso gegen  
ein Ausnahmesteuer gegen die Warenhäuser, wie das die Rede des  
Herrn Dr. Herz im Plenum des Reichstages deutlich gezeigt hat.  
Das endgültige Schicksal des Vorstoßes der kleinen Gruppe deut-  
schnationaler Interpellationspolitiker gegen die Warenhaussteuer und  
Konsumvereine wird erst in der Vollversammlung des Reichstages  
bestimmt werden.

## Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen  
Copyright by Solfari-Verlag, Berlin

62) (Nachdruck verboten)

„Es ist die Rede des weisen Mannes,“ wiederholte er, „und ich  
rate dir, ihm zu gehorchen, denn er ist streng. Einer der weisen  
Männer oder ich sollen dich beständig am Tage vor Augen haben.“  
„Sollt du mich vor Augen haben,“ sagte Mala, „dann ist es gut,  
daß du ein so tüchtiger Mann bist.“

Mala war schau genaug, nicht zu sagen, daß er sich Zoe nicht als  
Aufseher gefallen liehe. Er wußte nicht, was Zoe weiter berichtete.  
Der Inspektor öffnete die Handgelenke, und Mala streckte sich  
unwillkürlich. Der gebogene Rücken schmerzte, und das Knie mußte  
gestreckt werden.

„Schnell, steh auf,“ gebot der Inspektor.  
Zoe überreichte, „Du sollst schnell aufstehen; halte dich hier drin-  
nen, während wir essen. Sei dich in die Ecke.“

Mala fühlte in seiner Ohnmacht eine gewisse Stärke. Ich werde  
nich nach ihnen richten, aber es gibt wohl nach einem Ausweg!  
Sein Gesicht erleuchtete. Er drückte seine Gedanken zurück und ließ  
sich auf der Bank, als die andern eintraten. Gleich darauf ver-  
schwand Zoe.

Schweigend wurde gegessen. Mala sah, daß auch Sergeant Wake  
und seine drei Konstabler sich nicht mit dem neuen Mann freuten.

Als sie gegessen hatten, kam Zoe wieder, und es wurde Mala  
Essen hineingebracht. Schlechtes Essen, wie Zoe zu seiner Bekleidungs-  
merkte. Aber er sah auch, daß sein eigenes Essen nicht mehr so gut  
wie früher war. Die Milch fiel weg, das Eingemachte wurde fort-  
genommen und das süße Brot entfernt, ehe er sich setzen durfte.

„Jawohl,“ dachte Zoe, „das tut nichts. Ich komme so oft in die  
Vorratskammer. Was ich hier nicht bekomme, kann ich zu Hause bei  
meiner Frau essen.“ Zoes Gesicht war vergnügt, als er sein Toge-  
werk begann.

Der Gefangene muß Schnee schaufeln. Laßt ihn einen breiten  
Gang vor dem Hause schaufeln; ihr könnt ihn abwechselnd bewa-  
chen. Er soll bis heute mittag draußen bleiben und nach der Ruhe-  
pause den ganzen Nachmittag weiterarbeiten. Abends binden wir  
ihn an die Bank, und nachts wird die Hand wieder an den Fuß  
gefesselt.“

„Jawohl,“ wurde geantwortet, und der Inspektor ging in sein  
Zimmer.

Mala schauelte Schnee. War das eine Arbeit für einen freien  
Mann? Arbeit, zu der er keine Gedanken brauchte, die nur ein ge-  
gebener Befehl war? Sklavenarbeit war es.

Abends legte man ihm Handschellen an und fesselte ihn an die  
Bank. Einmal dachte er nicht daran und stand auf, um irgend  
etwas zu nehmen. Da wurde er von dem Hügel gehalten, der an  
dem Bein der Bank befestigt war. Es raffte, Zoe drehte sich um  
und grinst über ihn. Ja, Mala fühlte sich gefangen wie der Wolf,  
und er fühlte, wie die Wildheit in ihm hochkommen wollte. Das  
gegen Zoe und den weisen Mann. Das auch gegen den Sergeanten,  
den er geteilt, und der ihm mit seinem freundlichen Wesen alles  
dies aufzuwungen hatte. Warum war er nicht früher geflohen?  
Ja, warum nicht? Er verstand es selber nicht. Das war der Zauber  
des weisen Mannes, dem man immer unterliegt.

Zwei Tage warf Mala hohe Haufen Schnee auf, als es keinen  
mehr um das Haus gab, wurde ein langer Gang zum Fleischhupen  
geschauelt. Dort lagen die Rentiere, die er selbst geschossen  
hatte. Jetzt sah er Zoe die Tiere in das Haus tragen, zerhacken und  
große Stücke heimlich forttragen. Er wußte gut, daß Zoe das nicht  
dürfte, fühlte sich aber zu gut, um ihm anzusehen. Mala war zwar  
Gefangener, aber immer noch der alte. Ein Wolf in seiner Felle  
ist doch ein Wolf, und ein verwundeter Bär immer noch ein Bär.

Eines Nachmittags war es Mala, der den Gefangenen bewachte.  
Aber, daß er immer merken mußte, daß ein Mann ohne andere  
Beschäftigung als nach ihm zu sehen, bei ihm hand, belebte den  
Haß in Mala, und deshalb begann er weiter über seinen Rache-  
plan zu grübeln. Er sah, wie Zoe fremde Menschen in die Nähe  
führte, auf ihn zeigte und erklärte. Er wußte, was Zoe berichtete;  
es war die Erzählung von dem Mann, der gehent werden sollte.  
„Zoe soll nicht lange leben, wenn ich freikomme. Ich werde mich  
rächen,“ dachte er, „dann wird es eine Wonne sein, ihn aufzuschnei-  
den und in seinen Eingeweiden zu wühlen, denn Zoe soll getötet  
werden. Er wird vielleicht der erste sein.“ Aber sein Gesicht war  
leer. Er schauelte Schnee.

Er sah den Inspektor hinausgehen. Mala grüßte ihn, der Inspektor  
grüßte wieder. Nicht ein Wort wurde gewechselt.

Ueber das Eis ging der Inspektor. Es war kein Dsch in seinem  
Gesicht, aber auch keine Liebe. Übertriebener Pflichter war  
alles, was er fühlte, und die Freude, Herr zu sein und über andere  
befehlen zu können.

Mala trat zu Mala. „Komm mit hinein,“ sagte er. „Rei! Kannst  
du dich ausruhen.“

Mala ging hinein, und der Sergeant gab ihm eine Zigarette.  
Balk brachte Kuchen und ein anderer süßes Eingemachtes. Der  
dritte gab ihm Tabak. Er merkte, daß auch diese Leute einen  
Zwang unterworfen waren, denn er wußte, daß Tabak ihm am  
Tage verboten war. Jeden Abend bekam er eine kleine Pfeife mit.  
Er hatte um mehr gebeten, aber keine Antwort erhalten. Da  
Frage über Zoe geben mußten, wollte er nicht mehr um etwas  
bitte.

„Mala,“ sagte er, „es tut mir nicht leid, daß ich Gefangener bin,  
wenn du sagst, daß es nötig ist. Aber ich will nicht jeden Abend  
gefesselt werden. Wenn ich einen Fuß in der Halle fange, ist es  
nur einmal gefesselt dann stirbt er. Ich will es mir nicht gefallen  
lassen, immer gebunden zu sein.“

„Ich kann nichts dafür,“ antwortete Mala, „ich bin hier nicht  
mehr Herr. Solange ich das war, war es anders, das weißt du  
selber.“

Als der Inspektor heimkam, stand Mala wieder draußen und  
schauelte Schnee, und Mala stand mit dem Karabiner in der Hand  
dabei und bewachte den Gefangenen, daß er nicht floh.

Der Inspektor hatte alles bedacht. In zwei Tagen wollte er mit  
Mala nach dem Norden ziehen. Die Leichen der Getöteten sollten  
heimgeschafft und dem Gericht vorgelegt werden, wenn das Schick-  
sam. Mala sollte an Ort und Stelle zeigen, wie er geschossen hatte.  
Der Inspektor wollte mitkommen. Sergeant Mala, zwei Konstabler  
als Zeugen und Zoe sollten auch mit, ferner drei Schlitten.  
Mala wurde aufgeschrieben, was an Ausrüstung mitgenommen werden  
sollte. Man wußte und wachte, alles sollte in Ordnung sein. Schlitten  
Lassen und Hunde wurden verteilt. Zoes Hunde und die der  
Inspektor, aber es zeigte sich, daß sie nicht reichten, man mußte  
einen Schlitten mehr nehmen, und so wurden auch Arolas Hunde  
genietet. Arola wäre gern mitgegangen, er hatte die Unannehm-  
lichkeiten von der ersten Reize mit dem Inspektor schon vertragen.  
Aber seine Bitterkeit war fort, sollte doch Mala als Gefangener  
mühtung leben. Es mußte herrlich sein, zu denen zu gehören, die  
diesen über alles gefürchteten Mann bewachten.

Der Tag der Abreise kam. Das Wetter sah schlecht aus, und  
am Morgen erklärte Mala dem Inspektor, daß er es für das Beste  
hielt, zu warten, es lähe noch Schneesturm aus.

„Wir reisen,“ erklärte der Inspektor. „Bekommen wir schlechten  
Wetter, so haben wir Schneeschuhe. Nach dem Essen brechen wir  
auf.“

(Fortsetzung folgt.)

# Freistaat Baden

## Unberechtigte Aufgeblasenheit

Wir wir gestern mitteilten, wird durch die Abänderungsanträge der Regierungskoalition die im Finanzgesetz vorgelegene scharf kritisierte Einkommensteuer fallen. Mit dieser Abänderung ist einer der wichtigsten Punkte im Finanzgesetzentwurf beseitigt und wir freuen uns, daß jenseit dieser „Gültigkeit“ in Frage kommt, die entscheidende Opposition in der Sozialdemokratie einen Erfolg erzielen konnte. Ganz gewiß ist jedoch die demokratische Neue Badische Landesregierung, wenn sie dieses Ergebnis als ein Erfolg der regierungsfremden Opposition im badischen Landtag bezeichnet. So wenig die Opposition im badischen Landtag bis heute einen Erfolg für sich erringen konnte, so wenig hat sie auch in ihrer Opposition in dieser Frage durch ihre Kraft etwas erreicht. Die Demokraten haben ganz und gar keine Ursache, so aufgeblasen zu tun. Denn wenn Verbesserungen erzielt werden, so ist es nicht ihr Werk, sondern die Entschiedenheit in der Sozialdemokratie, die sich mit allen Mitteln bemüht, dem badischen Finanzgesetzentwurf eine Form zu geben, die ihm für die breiten Massen des hand- und kopfarbeitenden Volkes tragbar erscheinen läßt. Dieser Gesichtspunkt ist und muß beim Aufbau des badischen Finanzgesetzentwurfes maßgebend sein, nicht aber die unberechtigte Aufgeblasenheit demokratischer Trichter. Wir freuen uns in dieser Hinsicht konstatieren zu können, daß jetzt auch der gestern im Volksfreund kritisierte Vorschlag auf Herabsetzung des pensionärsfähigen Alters von 65 auf 67 Jahre gefallen ist — alles ohne Zutun der Demokraten, jedoch dank dem entschiedenen Auftreten der Sozialdemokratie.

## Das Finanzgesetz vor dem Haushaltsausschuß

Am Donnerstag nachmittag versammelte sich der Haushaltsausschuß des badischen Landtags mit den Gemeindevorstehern im Plenarsaal. Die Beratung wurde von dem Abg. Küderer geleitet. Neben dem Vorsitzenden Oberbürgermeister und Bürgermeister trugen ihre Bedenken und Änderungswünsche vor. Sie erkannten an, daß ein wesentlicher Teil davon durch den Antrag der Regierungspartei, mit dem vor allem die vorgelegene Kopfsteuer fällt, erfüllt ist.

Sodann trat der Haushaltsausschuß zur Beratung der Steuererhöhung des Finanzministeriums zusammen. Diese wurde am Freitag nachmittag fortgesetzt.

Rechtlich ist hierüber und über das Finanzgesetz ist Abg. Küderer (Soz.)

Zunächst behauptete ein liberaler Redner, daß die Regierung die Steuererhöhung aus Einkommensteuer usw. zu niedrigeren Sätzen hätte. Er mußte sich von der Regierung lassen lassen, daß sie ihre Steuern von keinem Parteifreund Molkenbier habe, der Reichsfinanzminister sei.

Ein sozialdemokratischer Redner ist, bei dem wachsenden Ausfall der Lohnsteuer, trotz, wenn die Ziffern sich nicht noch ändern.

Ein Antrag der Liberalen und Demokraten, die Steuern im ganzen um rund 3 Millionen höher anzusetzen, wurde abgelehnt. Dagegen wurde der Antrag der Koalitionsparteien, die bisherige Verteilung im Verhältnis von 65:35 für Land und Gemeinden, aber für die ganze Masse, beibehalten, angenommen.

Das Finanzgesetz sieht eine Erhöhung der Gebäudesteuer für die Gebäude, die weniger als 6% ertragen, so ist dies ein gerechter Ausgleich. Auf Vorschlag, wie die Regierung zu einer Neuerteilung der Gebäudesteuer kommt, konnte der Finanzminister auf wiederholte Vorstellungen der Oberbürgermeister in dieser Richtung verzichten.

Der Finanzminister bestätigte seine Absicht, für den Wohnungsbau Mittel zur Zinsverbilligung für langfristige Darlehen im erhöhten Maße zur Verfügung zu stellen. Er ist der Auffassung, daß die Zinsverbilligung nur noch für den sozialen Wohnungsbau, hauptsächlich für Zwei- und Dreisimmerwohnungen, verwen-

# Putschist Buchrucker plaudert aus

## Die Deutschnationalen zwischen Putschbereitschaft und Augstzuständen

In einem Berliner nationalsozialistischen Blättchen plaudert der Führer des Kuffriner Putschs, Major Buchrucker, über die damalige Haltung der Deutschnationalen Partei aus, daß die Aktion die Putschbereitschaft der Provinz Brandenburg vorbereitet wurde und die Führer dieses Bundes zum „größeren Teil der deutschnationalen Partei angehörten“. Wörtlich fährt Buchrucker dann fort:

„Ich wollte damals das Regierungsviertel und andere wichtige Punkte Berlins besetzen, die Reichsregierung festnehmen und zwingen, den Befehl zur Durchführung der in Reichs vorbereiteten Beeresenerklärung zu geben. Hierzu berief ich am 12. September 1923 an allmählich im ganzen 6000 Mann der Schwärzen Reichswehr ein. Der Schlag sollte in der Nacht vom 29. zum 30. September erfolgen, in derlei Nacht sollten mit einem Male die übrigen 12000 Mann aufgestellt werden. Alles bis in die Einzelheiten genau vorbereitet, besonders die Besetzung des Regierungsviertels. Ich stand in Fühlung mit Verbänden im Reich, die ihre Truppen aufstellen wollten, sobald der Schlag in Berlin ausgeführt war. Der Dömann des Heimatbundes hatte Plan und Ausführung ge-

herrschaft. Die deutschnationalen Fraktionen des Reichstags und des Landtags bildeten einen gemeinsamen Ausschuss, der durch je einen Reichstags- und Landtagsabgeordneten mit mir in Verbindung trat.“

Wer diese putschistischen Verbindungsleute der deutschnationalen Reichstagsfraktion und der deutschnationalen Fraktion des preussischen Landtags waren, verrät Buchrucker nicht. Immerhin ist durch seine Äußerungen ein für allemal klar gestellt, daß maßgebende Instanzen der deutschnationalen Fraktion damals zeitweise entschlossen waren, Deutschland in neue Unheil zu stürzen. Sie wären vor weiterem Unheil nicht zurückgekehrt. Doch sind die Herren des Heimatbundes im letzten Moment ängstlich geworden und haben abgeblasen. Der Kuffriner Putsch vom 1. Oktober sei dann nur noch erfolgt, weil die bereits zusammengezogenen 6000 Mann nicht wieder weggehen wollten. Er war nach Buchruckers heutiger Ansicht nur noch ein „Scheinunternehmen“, nachdem der arroke Schlag an der „deutschnationalen Angit“ gescheitert war.

bei werden sollen, weil diese Maßnahmen besonders fehlen. Er befreit gegenüber den Einmündigen eines demokratischen Vertreters, daß die kleinen Gemeinden schlecht wegkommen. Der Vertreterschlüssel bezüglich der Mineralwassersteuer, die vom Reich zu erlassen und überwiegen werde, bringe vielen Gemeinden Einnahmen. Mit dem Verteilungsschlüssel habe sich ein Landbürgermeistervertreter zufrieden erklärt.

Ein Vertreter der Wirtschaftspartei wandte sich gegen die geplante Regelung der Gebäudesteuer und plädierte für die Erhebung einer Kopfsteuer; er bedauerte, daß diese fallen gelassen worden sei.

Ueber den Antrag der Liberalen und Demokraten, die Hundesteuer zu der Grund- und Gewerbesteuer zu senken, was einen Einnahmeausfall von 4 Millionen Mark, hauptsächlich zu Gunsten der Besitzenden, ausmache, wird am Montag nachmittag weiterverhandelt.

## Geleitwort über die Förderung des Wohnungsbaues

Der dem Landtag zugeleitete Geleitwort ermächtigt in § 1 die Staatsschuldverwertung zur Aufnahme eines Anlehens bis zum Höchstbetrage von 18 Millionen Mark, das zur Förderung des Wohnungsbaues im Sinne des § 12 Absatz 4 des Gebäudebesondersteuergesetzes zu verwenden ist. Der Minister des Innern verfügt über das Anleihen und kann bei seiner Weitergabe an Wohnungsverbände und Verbandstreue Gemeinden den Zins um höchstens 5 Prozent zu Gunsten der im Voranschlag der Wohnungsfürsorge vorgezeichneten Mittel ermäßigen. § 3 des Geleitwortes betrifft die Zuschüsse zu Neubauwohnungen für Beamte, Anestellte und Arbeiter des Staates. § 4 die Wirtschaftsbetriebe, § 5 die Bildung eines Bürgerhaushalts. Das Gesetz soll am Tage der Verkündung in Kraft treten.

## Kommunistische Propaganda

Der Staatsanwältler schreibt:

„In und auf Bühnen haben in der kommunistischen Propaganda in Sowjetrußland nunmehr eine große Rolle gespielt. Auch die deutschen Kommunisten ahmen in wachsendem Maße russische Beispiele nach und auch die SPD. In Baden bedient sich in neuerer Zeit wandernde Theatertruppen, um ihre Propaganda wirkungsvoller zu machen und namentlich politisch Unorganisierte für sich zu gewinnen. Man erinnert sich, daß schon im Jahre 1927 ein Schoumleiertrupp aus Moskau unter dem Namen „Rote Arbeiter“ in Mannheim und Karlsruhe aufgetreten ist. 1928 spielte die Propagandatruppe des Rotfrontkämpferbundes Berlin unter dem Namen „Die roten Arbeiter“ in Pforzheim, Konstanz, Karlsruhe, Breda und Meiningen. Im Sommer 1929 trat die „Rote Wandertruppe“ unter der Leitung des Schriftstellers Grunert in verschiedenen badischen Städten Vorstellungen ab. In der Zeit vom 22. bis 23. März ist in Baden die Theatertruppe „Kolonnenführer“ der kommunistischen Arbeiterportierers in Berlin in Baden in den Städten Bruchsal, Mannheim, Karlsruhe, Pforzheim und Singen a. S. aufgetreten. Daran teilte in diesen

Veranstaltungen lebende Bilder mit entsprechenden Szenen, so u. a. auch eine Verhörszene des Reichstags als „Hoftheater“. Ein anderes Bild zeichnete den Unterschied zwischen proletarischen und bürgerlichen Filmen. Während der Vorstellungen wurde eine intensive Werbetätigkeit für die „Rote Fahne“ und die sogenannte „Oppositionelle Arbeiterportierbewegung“ entfaltet.

Die Kommunisten zeigen bei dieser Gelegenheit wieder einmal, daß sie kein Mandat ungenutzt lassen, um bei der Arbeitererschaft Eindruck zu schinden. Jedoch wird auch dieses Theaterstück ihnen nichts nützen. Die Arbeitererschaft ist auf der Hut und weiß, wie sie dieses „Theater“ schätzen hat.

## Der verwandelte Dietrich

Der Exponent der badischen Demokraten in der Reichsregierung

Wir lesen in der Rheinischen Zeitung, dem Organ des Gen. Sollmann: Dieser Tage land in Berlin die 50. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelsstaates, der Spitzenorganisation der Industrie- und Handelskammern, statt, die aus dem ganzen Reich zahlreich besetzt war. Die Reichsregierung war durch Reichswirtschaftsminister Dietrich und Reichsarbeitsminister Stegerwald vertreten, die preussische Regierung durch Handelsminister Schreiber.

Schon vorher hatte man angeündigt, daß der neue Reichswirtschaftsminister Dietrich einen „programmatischen Vortrag“ halten werde. Man war gespannt — und erstaunt. Es zeigte sich, daß der neue Reichswirtschaftsminister sich der neuen Situation im Kabinett Brünings-Schiele

## in phänomenaler Weise angepaßt

hat. Gibt Schiele die Agitationsanträge der Grünen Front als Apatrogramm aus, so verwechselt Dietrich die Verteidigung dieser Anträge mit wirtschaftspolitischer Initiative, der ein Reichswirtschaftsminister die Wege ebnen sollte. Seine Rede war eine Klage darüber, daß die Sozialdemokratie die Arbeitslosenverschönerung in ihrer jetzigen Form als unantastbares Dogma betrachte. Dann folgte die gewiß einig dablebende Entdeckung, daß ein Teil der

## Arbeitslosigkeit eine Folge des Systems der Arbeitslosenversicherung

sei. Davon, daß die gegenwärtige Arbeitslosigkeit in Deutschland durch eine falsche Rationalisierung begründet ist und das Unternehmertum — Ausnieher dieser Rationalisierung — die moralische Verpflichtung hat, Ernstliches gegen das Volksübel der Arbeitslosigkeit zu tun, sprach Dietrich immer mehr und mehr schmerzlich und grobgrarisch abrukschende Minister sein Wort. Kommentar überflüssig.

Stipendium aus der Max Viktor von Scheffel-Stiftung. Aus der Max Viktor von Scheffel-Stiftung ist ein Reise- und Stipendium im Betrage von 500 M an einen begabten badischen Musiker zu vergeben, das das Unterrichtsministerium demnächst dem geeignetsten der Bewerber zuerkennen werde.

# Dietrich's Soisette-Strümpfe werden von allen Kennern gelobt!

## Das unentrinnbare Schicksal

Unter den Briefen, die ich meinem Briefkasten entnahe, befindet sich einer in schwarzumrandetem Umschlag. Der Brief enthält die Mitteilung, daß mein Freund Kell Sanders im Alter von 47 Jahren einem Unfall erlegen sei. Diese Nachricht erschütterte mich tief, denn Kell hatte zu meinen besten Freunden gehört. Ich konnte es nicht fassen, daß er tot sein sollte. Sofort schrieb ich an seinen Bruder, der mir die Todesnachricht zugeandt hatte, und bat um Auskunft.

Drei Tage darauf schrieb mir Kells Bruder, Kell sei durch einen Autounfall ums Leben gekommen. Ich geriet in eine große Erregung, als ich dies las, denn es erinnerte mich an eine Erzählung Kells, die er vor vielen Jahren einmal zu besten erzählt hatte. Wir hatten ihn damals wegen seiner seltsamen Furcht ein wenig aufgeschehen. Heute jedoch erscheint mir seine Todesart gerade in Verbindung mit jener Erzählung so merkwürdig, daß ich die Geschichte Kells hier wiedergeben möchte.

Es war in einem kleinen Office-Bade. Seit einer Woche regnete es ununterbrochen, und wir kamen vor Langeweile bald um. Wir saßen nachmittags im Gasthof zum Seescheiden; der Regen häuflte an die Scheiben, und der Sturm rüttelte an den Latzen eines benachbarten Holzhäufchens, das es klana, als sei die ganze Dölle los. Der Maler Rattell hatte eine Zeitung in der Hand und lächelte glücklich: „Kinder, ist das nicht schön? Hier ist man nun, drei Wochen lang an, und in Berlin hat heute Abend Schalliarin!“

Mit einem Male irrang er auf und schrie benessert: „Donnerwetter, ich hätte einen Unfall. Wie wäre es, wenn wir heute einen kleinen Ausflug nach Berlin machen, um Schalliarin zu hören?“

„Wie willst du denn jetzt noch nach Berlin kommen; wir kriegen ja gar keinen Zug mehr“, fragte Kell.

„Ja, dann mieten wir uns eben ein Auto! Lassen eben mal ein paar Rechen dringen. Wir fahren gleich diese Nacht oder morgen früh nach. Jedenfalls wird dadurch die Langeweile dieses verregneten Abends angenehm unterbrochen.“

„Auto?“ sagte Kell, „ausgeschliffen!“ Ihr könnt ja fahren, aber ich mache nicht mit. Ich besteige kein Auto.“

Wir waren natürlich verblüfft und bestürzten Kell, uns eine Erklärung zu geben. Kell erwiderte: „Gut, diese Erklärung soll fort bring mit mir noch ein wenig Weife ansetzen. Wadder das Gemächliche, kündete Kells Pfeife mit einem Tibibus an und fragte, ob er sich süßeren dürfte. Kell nickte. Wadder Jork leute fragte in seinen knarrenden Robstuh und sagte: „Ja, denn man tau, was Jork!“ Und Kell begann:

„Ihr wißt ja, daß ich in Indien war, und ich habe Euch schon mancherlei davon erzählt. Aber das, was ich jetzt erzählen will, habt ihr noch nicht gehört.“

Der Hauptmann Stunnen, ein Freund von mir, fragte mich eines Tages, ob ich nicht einmal mit ihm einen Waghäuser bejagen wollte, der einen hervorragenden Ruf besäße. Ich lachte und antwortete ihm: „An solchen Schwindel glaube ich nicht.“ Als mir jedoch Stunnen einige Beispiele von der verblühenden Scherzgabe des Waghäusers erzählt hatte, ließ ich mich überreden und ging mit. Der Mann, er hieß Gaboh, wohnte in einer entliehlich schmuckigen Hütte, in der sich nichts als ein veräugertes Pferd und ein paar schmierige Matten befanden. Er ließ mich gestreuten Weinen in der Mitte seiner Stube und griffte uns an. Der Kell lag schrecklich auf. Nicht ein einziger Zahn lag mehr in meinem Munde, kein Haar wuchs auf meinem Kopfe, kein Schädel hatte das Aussehen einer gelbbraunen, groben Billardkugel. Er fragte uns mit einer ideußlich knurrenden Stimme, was wir wollten. Als Stunnes es ihm auseinandergesetzt hatte, nickte er: „Gut, binneken!“ Ich lag ihm dem Rücken Gefäß ruhig verstanden. Wenn er nichts mit dem üblichen Gefäß ruhig verstanden. Seine kleinen Augen blickten einen Augenblick auf, und er sagte: „Willst Du Deinen Tod sehen, Herr?“ Ich sah Stunnen freudig an. Der nickte und antwortete: „Darauf kannst Du einsehen; gerade auf diesem Gebiete hat er sein Bestes geleistet.“ Ich erklärte mich also einverstanden und ließ den Anderen an. Im gleichen Augenblick irrang er auf, ging auf den kleinen Herd zu und sagte: „Hierher setzen, Herr!“

Ich stand auf wie im Traume, ohne daß sich der geringste Widerdruck in mir gerast hätte, und setzte mich auf den Herd. Es war, als wenn ich in ein weiches Kissen länte. Auch der Anderer nahm auf dem Herd Platz, und zwar vor mir, so daß ich seinen bageren Bude vor mir sah. Plötzlich war es mir, als ob der Herd brennte; wirklich, es schien, als ob wir fuhren. Ich blickte erstarrt um mich und bemerkte zu meiner argenlosen Verblüffung, daß ich in einem Auto lag. Ich sah mich nach Stunnes um; er war verschwunden. Ich fühlte einen furchtbaren Schmerz in meinem rechten Bein. Als ich es jedoch bemerken wollte, ging es nicht. Ich wollte dem Anderen zeigen; er sollte halten. Der Anderer war verschwunden. Bohn am Steuer lag ein Mann mit einer schwarzen Lederjacke. Ich beugte mich vor, wobei mein rechtes Bein furchtbar schmerzte, und Kopfte ihm auf die Schulter. Er drehte sich langsam um, und ich sah einen Schrei des Entsetzens aus: Mein Chauffeur war der Tod. Im nächsten Augenblick erschütterte ein unbeschreiblicher Stoß das Auto. Ich schlug mit dem Kopfe vor den metallenen Tür-

rahmen und — da fühlte ich, daß mich jemand kräftig am Kraagen packte und in die Höhe sog. Es war Stunnes.

Ich blüete verwirrt um mich. Ich lag noch immer auf dem Boden. Noch immer sah der Anderer mir gegenüber. Stunnes sagte: „Du bist mit dem Kopfe auf den Boden geschlagen. Hast Du Dir wehe getan?“ Ich rieb mir die Stirn, die ich schmerzte. Der Anderer sah unbedenklich lächelnd: „Kun kennst Du meinen Tod, Herr.“ Stunnes lag auf die Uhr: „Das Ganze hat zwei Sekunden gedauert.“ Wir gaben dem Anderer kein Honorar und verließen ihn.

Draußen erwartete uns Stunnes Auto. Damals weiserte ich mich das erstemal, ein Auto zu besteigen, und ich habe es seither nie wieder getan, weil ich weiß, daß die Bifion in der Hütte des Anders Wahrheit ist. Von dielem Glauben kann mich kein Mensch abbringen . . .

Wie gesagt, wir häuflten Kell damals wegen seiner Furcht, fuhren jedoch an diesem Tage nicht mehr nach Berlin zu Schalliarin, sondern erzählten uns Gelpenseregeschichten, woran sich übrigens auch Wadder Jork beteiligte.

Erst jetzt, nachdem ich die Nachricht vom Tode meines lieben Freundes Kell erhalten habe, ist mir diese Geschichte wieder eingefallen. Ich schrieb noch einmal an Kells Bruder und bat ihn, mir mitzuteilen, wie es denn möglich sei, daß Kell nun doch ein Auto besteigen hätte. Darauf erhielt ich folgende Antwort: „Mein Bruder Kell hat, wie Sie ja wissen, niemals ein Auto freiwillig besteigen. Neulich jedoch rutschte er auf der Straße aus und drach sich das rechte Bein. Er verlor das Bewußtsein. Ein Polizist hielt ein Mietauto an, und Kell wurde hineingelast. Der Chauffeur, übrigens ein Mann mit einer schwarzen Lederjacke, fuhr los und hatte an der nächsten Straßeneckung einen Zusammenstoß mit einer Elektrischen. Kells indisches Erlebnis ist auch mir bekannt, und ich neige mich vor den dunklen, unheuren Schicksalsmächten, die seinen Tod wollten . . .“

Zum Gedächtnis des Astronomen Kepler. Am 15. November ds. Js. feiert man den 300. Todestag des großen schwäbischen Astronomen Johannes Kepler. Aus diesem Anlaß soll ihm auf dem vielbesuchten, durch die Bergbahn leicht erreichbaren Sommerberg bei Wildbad ein würdiges Denkmal in Gestalt einer Kepler-Gedächtnissterntarte, verbunden mit Kepler-Museum und Kepler-Bühne, errichtet werden. Ein Kepler-Berein soll Träger und Förderer der Idee sein. Auf einen Aufruf, zu dem ein Ehrenauschuß von fast 80 bedeutenden Männern und Frauen (auch des Auslandes), darunter 10 Astronomen, seinen Namen gab, wurde nun am letzten Sonntag im Hotel „Post“ unter zahlreicher Beteiligung von Freunden und Verehrern des in Wildbad Gelebten und Forschers dieser Kepler-Berein gegründet.

### Der Finanzetat vor dem Landtag

Baherleichterungen beim kleinen Grenzverkehr. — Eine Erklärung der Zentrumsfraktion — Fortsetzung der allgemeinen Aussprache

Auch die heutige Debatte zeigte keine Höhepunkte. Neben die gesamte Opposition kam zu Wort. Ernsthafte Einwände gegen die zur Beratung stehenden Titel des Finanzministeriums wühlte aber nicht ein einziger Redner vorzubringen, selbst der große Oppositionsführer Dr. Mattes nicht, und auch der Vertreter des Bauernkreuzes hatte alle Mühe, seine berufs- und gewerbmäßige Oppositionsrede zu halten. Ohne Interesse, langsam und ohne Haß der Redeform dahin. Nur die temperamentvollen Ausführungen des Finanzministers brachten etwas Leben in den Saal. Die allgemeine Aussprache wurde nicht zu Ende geführt. Für eine Anregung, ausnahmsweise einmal an einem Samstag eine Sitzung abzuhalten, bestand im Hause keine Neigung. Es soll nun Finanzministerium, Finanzgesetz und damit der Gesamtetat in der Karwoche erledigt werden.

#### 54. Sitzung

h. w. Karlsruhe, 11. April 1930.

Zunächst wird eine kurze Antenne der Abg. Rösch, Seid und Großhans betreffend die Bahrvorarbeiten beim Grenzverkehr an der baden-schweizerischen Grenze dahin beantwortet, daß die Bahngesellschaften zur Zuständigkeit der Reichsregierung gehören. Der Befehl eines Ausweises beim Grenzverkehr sei zwingende Notwendigkeit. Das Ministerium des Innern sei aber bereit, in Erwägungen einzutreten, ob weitere Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr möglich seien und werde dann gegebenenfalls bei der Reichsregierung weitere Schritte unternehmen.

Kamens der Zentrumsfraktion verliest Abg. Baumgartner eine Erklärung, in der Behauptungen des Abg. Hüls bei der Beratung des Dotationsgesetzes entschieden zurückgewiesen werden. Hernach wird in der allgemeinen Aussprache über den

#### Voranschlag des Finanzministeriums

fortzuführen. — Abg. Dr. Mattes (D. Volksp.) hat gegenüber einer Anzahl Positionen Ausstellungen und Bemängelungen. Das neue System bei der Forstwirtschaft habe sich nicht bewährt. Man dürfe die Bedeutung von Reinerungen im Walde nicht überschätzen. Für die Holzindustrie müssen bessere Abnahmeverhältnisse geschaffen werden. Die Domänenverwaltung arbeite gut. Vor der Errichtung neuer Betriebe sei aber zu warnen. Auch die Salinen arbeiten gut. Mit der Konzeptionierung lebensfähiger Autolinien soll man weiterberaig verfahren.

Finanzminister Dr. Schmitt beschäftigt sich mit einer Anzahl bis jetzt in der Debatte vorgebrachten Fragen. Der Redner wendet sich an besonders scharfer Weise gegen eine Schrift des zur Ruhe gekehrten Oberforstmeisters Eichhorn. Es sei ihm zu mißbilligen, daß ein pensionierter Beamter in solcher Weise gegen seine frühere vorgelegte Stelle vorgeht. Das System des Landesforstmeisters ist von vielen Seiten anerkannt worden. Die Regierung hat alles versucht, um zu erreichen, daß die Soladurchfuhrtarife für ausländisches Holz erhöht werden. Von der Reichsbahn ist nun eine Erfüllung dieses Wunsches zu hoffen. Auf dem Gebiete der Löhne der Waldarbeiter hat Baden einen Stundenlohn von 81 Pfg. und Württemberg von 65 Pfg. In Baden machen die Sozialanlagen 10 Proz. des Lohnes aus, in Württemberg 6 Proz. Der Redner zieht weitere Vergleiche zwischen Baden und Württemberg. In vielen Gebieten ist Baden besser daran als Württemberg. Die wirtschaftlichen Unternehmungen des Staates müssen gemeinnützig und rentabel sein. Badenwerk, Kalkwerk haben ihre Gemeinnützigkeit bewiesen. Auch für die Kohlenindustrie und die Karlsruher Majolikamanufaktur hat der Minister anerkennende Worte.

Abg. Hagin (Wirtsh.) u. Bauer (D.) vertritt einige Lokalwünsche seines Wahlbezirks. — Abg. Meier (Radik.) verleiht die persönlichen Ausreden im Etat mit den tatsächlichen; er hat verschiedene Beanstandungen. Zum Schluß wärmt der Redner wieder die alten Zementwünsche auf, obgleich die Regierung schon vor langem ausreichende Antwort gegeben hat.

Der Präsident verliest einen Antrag der Opposition, der eine ganze Anzahl Abänderungsanträge zum Etat enthält. Abg. Hofheins (Dem.) begründet den umfangreichen Antrag und macht im Anschluß daran eine Anzahl kritische Bemerkungen zum Etat. — Abg. Klausmann (Komm.) übt scharfe Kritik an der bürgerlichen Finanzpolitik. — Mittlerweile sind eine Anzahl weiterer Anträge eingegangen, die vom Präsidenten verlesen werden. — Um 4 1/2 Uhr wird die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf Dienstag, 15. April, vormittags 8 Uhr, festgesetzt.

### 150 Jahre Parlamentsberichterstattung

In diesen Tagen darf man daran erinnern, daß die parlamentarische Berichterstattung, so wie wir sie auch heute noch haben, jetzt rund 150 Jahre alt ist. Ihre Wiege stand selbstverständlich in der Heimat des Parlamentarismus, in England, und hier war es, wo sich ein Abgeordneter im Jahre 1779 darüber beklagte, daß er in einem Morgenblatt bei Wiedergabe seiner Rede etwas ganz anderes gelesen habe als von ihm gesagt worden sei. Es hing dies damit zusammen, daß bis 1750 eine parlamentarische Berichterstattung in England überhaupt verboten und seitdem nur eine kurze auszusweise Wiedergabe der Reden gestattet war. Der erwähnte Abgeordnete erinnerte nun in seiner Beschwerde daran, daß Fremde, also auch Zeitungsberichtersteller, sich auf den Tribünen beider Häuser des Parlaments nicht aufhalten durften und daß den Sprecher des Unterhauses, dafür Sorge zu tragen, daß diese heilige Vorkehrung streng innegehalten werde. Ihm erwiderte darauf der berühmte englische Staatsmann James Fox, daß es kein besseres Mittel gebe, um einer irigen Wiedergabe von Parlamentsreden vorzubeugen, als die volle Offenheit aller Verhandlungen. Dann wären solche Vorkehrungen, wie sie der Redner beklagte, ausgeschlossen. Denn gerade dadurch, daß jedermann zugelassen werde, sei es viel leichter, Fälschungen nachzuweisen, als wenn solche Berichte im Geheimen hergestellt und, in mißverständlicher Weise gefälscht, verbreitet würden. Außerdem habe aber auch das englische Volk ein Recht, zu wissen, was in seinem Parlament vor-gehe. Dieser Antrag von Fox wurde zum Beschluß erhoben und von der nächsten Parlamentsession an, im Jahre 1780, wurde die Tribüne des Unter- wie Oberhauses den Berichterstellern aller Stätter ohne jede weitere Beschränkung geöffnet.

Gewinnplan zur 35. Preussisch-Sächsischen Klassenlotterie. Dieser hat einen Teil unserer heutigen Auflage del. Lose sind bei der Staatlichen Conserie-Einnahme Lippert erhältlich und zwar Hauptgewinn: 1000000 Mk., 2. Ordnung: 100000 Mk., 3. Ordnung: 10000 Mk., 4. Ordnung: 1000 Mk., 5. Ordnung: 100 Mk., 6. Ordnung: 10 Mk., 7. Ordnung: 1 Mk., 8. Ordnung: 1/2 Mk., 9. Ordnung: 1/4 Mk., 10. Ordnung: 1/8 Mk., 11. Ordnung: 1/16 Mk., 12. Ordnung: 1/32 Mk., 13. Ordnung: 1/64 Mk., 14. Ordnung: 1/128 Mk., 15. Ordnung: 1/256 Mk., 16. Ordnung: 1/512 Mk., 17. Ordnung: 1/1024 Mk., 18. Ordnung: 1/2048 Mk., 19. Ordnung: 1/4096 Mk., 20. Ordnung: 1/8192 Mk., 21. Ordnung: 1/16384 Mk., 22. Ordnung: 1/32768 Mk., 23. Ordnung: 1/65536 Mk., 24. Ordnung: 1/131072 Mk., 25. Ordnung: 1/262144 Mk., 26. Ordnung: 1/524288 Mk., 27. Ordnung: 1/1048576 Mk., 28. Ordnung: 1/2097152 Mk., 29. Ordnung: 1/4194304 Mk., 30. Ordnung: 1/8388608 Mk., 31. Ordnung: 1/16777216 Mk., 32. Ordnung: 1/33554432 Mk., 33. Ordnung: 1/67108864 Mk., 34. Ordnung: 1/134217728 Mk., 35. Ordnung: 1/268435456 Mk., 36. Ordnung: 1/536870912 Mk., 37. Ordnung: 1/1073741824 Mk., 38. Ordnung: 1/2147483648 Mk., 39. Ordnung: 1/4294967296 Mk., 40. Ordnung: 1/8589934592 Mk., 41. Ordnung: 1/17179869184 Mk., 42. Ordnung: 1/34359738368 Mk., 43. Ordnung: 1/68719476736 Mk., 44. Ordnung: 1/137438953472 Mk., 45. Ordnung: 1/274877906944 Mk., 46. Ordnung: 1/549755813888 Mk., 47. Ordnung: 1/1099511627776 Mk., 48. Ordnung: 1/2199023255552 Mk., 49. Ordnung: 1/4398046511104 Mk., 50. Ordnung: 1/8796093022208 Mk., 51. Ordnung: 1/17592186044416 Mk., 52. Ordnung: 1/35184372088832 Mk., 53. Ordnung: 1/70368744177664 Mk., 54. Ordnung: 1/140737488355328 Mk., 55. Ordnung: 1/281474976710656 Mk., 56. Ordnung: 1/562949953421312 Mk., 57. Ordnung: 1/1125899906842624 Mk., 58. Ordnung: 1/2251799813685248 Mk., 59. Ordnung: 1/4503599627370496 Mk., 60. Ordnung: 1/9007199254740992 Mk., 61. Ordnung: 1/18014398509481984 Mk., 62. Ordnung: 1/36028797018963968 Mk., 63. Ordnung: 1/72057594037927936 Mk., 64. Ordnung: 1/144115188075855872 Mk., 65. Ordnung: 1/288230376151711744 Mk., 66. Ordnung: 1/576460752303423488 Mk., 67. Ordnung: 1/1152921504606846976 Mk., 68. Ordnung: 1/2305843009213693952 Mk., 69. Ordnung: 1/4611686018427387904 Mk., 70. Ordnung: 1/9223372036854775808 Mk., 71. Ordnung: 1/18446744073709551616 Mk., 72. Ordnung: 1/36893488147419103232 Mk., 73. Ordnung: 1/73786976294838206464 Mk., 74. Ordnung: 1/147573952589676412928 Mk., 75. Ordnung: 1/295147905179352825856 Mk., 76. Ordnung: 1/590295810358705651712 Mk., 77. Ordnung: 1/1180591620717411303424 Mk., 78. Ordnung: 1/2361183241434822606848 Mk., 79. Ordnung: 1/4722366482869645213696 Mk., 80. Ordnung: 1/9444732965739290427392 Mk., 81. Ordnung: 1/18889465931478580854784 Mk., 82. Ordnung: 1/37778931862957161709568 Mk., 83. Ordnung: 1/75557863725914323419136 Mk., 84. Ordnung: 1/151115727451828646838272 Mk., 85. Ordnung: 1/302231454903657293676544 Mk., 86. Ordnung: 1/604462909807314587353088 Mk., 87. Ordnung: 1/1208925819614629174706176 Mk., 88. Ordnung: 1/2417851639229258349412352 Mk., 89. Ordnung: 1/4835703278458516698824704 Mk., 90. Ordnung: 1/9671406556917033397649408 Mk., 91. Ordnung: 1/19342813113834066795298816 Mk., 92. Ordnung: 1/38685626227668133590597632 Mk., 93. Ordnung: 1/77371252455336267181195264 Mk., 94. Ordnung: 1/154742504910672534362390528 Mk., 95. Ordnung: 1/309485009821345068724781056 Mk., 96. Ordnung: 1/618970019642690137449562112 Mk., 97. Ordnung: 1/1237940039285380274899124224 Mk., 98. Ordnung: 1/2475880078570760549798248448 Mk., 99. Ordnung: 1/4951760157141521099596496896 Mk., 100. Ordnung: 1/9903520314283042199192993792 Mk., 101. Ordnung: 1/1980704062856608439838598784 Mk., 102. Ordnung: 1/3961408125713216879677197568 Mk., 103. Ordnung: 1/7922816251426433759354395136 Mk., 104. Ordnung: 1/15845632502852867518708790272 Mk., 105. Ordnung: 1/31691265005705735037417580544 Mk., 106. Ordnung: 1/63382530011411470074835161088 Mk., 107. Ordnung: 1/126765060022822940149670322176 Mk., 108. Ordnung: 1/253530120045645880299340644352 Mk., 109. Ordnung: 1/507060240091291760598681288704 Mk., 110. Ordnung: 1/1014120480182583521197362577408 Mk., 111. Ordnung: 1/2028240960365167042394725154816 Mk., 112. Ordnung: 1/4056481920730334084789450309632 Mk., 113. Ordnung: 1/8112963841460668169578900619264 Mk., 114. Ordnung: 1/16225927682921336339157801238528 Mk., 115. Ordnung: 1/32451855365842672678315602477056 Mk., 116. Ordnung: 1/64903710731685345356631204954112 Mk., 117. Ordnung: 1/129807421463370710713264099908224 Mk., 118. Ordnung: 1/259614842926741421426528199816448 Mk., 119. Ordnung: 1/519229685853482842853056399632896 Mk., 120. Ordnung: 1/103845937170696568570611279926592 Mk., 121. Ordnung: 1/207691874341393137141222559853184 Mk., 122. Ordnung: 1/415383748682786274282445119706368 Mk., 123. Ordnung: 1/830767497365572548564890239412736 Mk., 124. Ordnung: 1/1661534994731145097129780478825472 Mk., 125. Ordnung: 1/3323069989462290194259560957650944 Mk., 126. Ordnung: 1/6646139978924580388519121115301888 Mk., 127. Ordnung: 1/13292279957849160777038242230603776 Mk., 128. Ordnung: 1/26584559915698321554076484461207552 Mk., 129. Ordnung: 1/53169119831396643108152968922415104 Mk., 130. Ordnung: 1/106338239662793286216305937844830208 Mk., 131. Ordnung: 1/212676479325586572432611875689660416 Mk., 132. Ordnung: 1/425352958651173144865223751379320832 Mk., 133. Ordnung: 1/850705917302346289730447502758641664 Mk., 134. Ordnung: 1/1701411834604692579460895005517283328 Mk., 135. Ordnung: 1/3402823669209385158921790011034566656 Mk., 136. Ordnung: 1/6805647338418770317843580022069133312 Mk., 137. Ordnung: 1/13611294676837540635687160044138266624 Mk., 138. Ordnung: 1/27222589353675081271374320088276533248 Mk., 139. Ordnung: 1/54445178707350162542748640176553066496 Mk., 140. Ordnung: 1/108890357414700325085497280353106132992 Mk., 141. Ordnung: 1/217780714829400650170994560706212265984 Mk., 142. Ordnung: 1/4355614296588013003419891214124245319808 Mk., 143. Ordnung: 1/8711228593176026006839782428248490639616 Mk., 144. Ordnung: 1/17422457183552052013679564516496972779328 Mk., 145. Ordnung: 1/34844914367104104027359129032993945558656 Mk., 146. Ordnung: 1/69689828734208208054718258065987891117312 Mk., 147. Ordnung: 1/139379657468416416109436516131975782234624 Mk., 148. Ordnung: 1/27875931493683283221887303226395156446928 Mk., 149. Ordnung: 1/55751862987366566443774606452790312893856 Mk., 150. Ordnung: 1/111503725974733132887549212905580625787712 Mk., 151. Ordnung: 1/223007451949466265775098425811161255754424 Mk., 152. Ordnung: 1/446014903898932531550196851622225111508848 Mk., 153. Ordnung: 1/89202980779786506310039370324445022301776 Mk., 154. Ordnung: 1/178405961559573012620078740648890044603552 Mk., 155. Ordnung: 1/356811923119146025240015741297780089207104 Mk., 156. Ordnung: 1/713623846238292050480031482595560178414208 Mk., 157. Ordnung: 1/1427247692476584100960062965191120356828416 Mk., 158. Ordnung: 1/2854495384953168201920125930382240713656832 Mk., 159. Ordnung: 1/5708990769906336403840251860764481427313664 Mk., 160. Ordnung: 1/11417981539812672807680503721528962854627328 Mk., 161. Ordnung: 1/22835963079625345615361007443057925709254752 Mk., 162. Ordnung: 1/45671926159250691230722014886115851418509504 Mk., 163. Ordnung: 1/91343852318501382461444029772231702370119008 Mk., 164. Ordnung: 1/182687704637002764922888059544463404740238112 Mk., 165. Ordnung: 1/365375409274005529845776119088926809480476224 Mk., 166. Ordnung: 1/730750818548011059691552238177853618960952448 Mk., 167. Ordnung: 1/1461501637096022119383104476355707237921948992 Mk., 168. Ordnung: 1/2923003274192044238766209528711414455839197984 Mk., 169. Ordnung: 1/5846006548384088477532419057422828911739959872 Mk., 170. Ordnung: 1/11692013096768176955064838114856577823479919744 Mk., 171. Ordnung: 1/23384026193536353910129676229713155646999395488 Mk., 172. Ordnung: 1/46768052387072707820259352459426311293998790976 Mk., 173. Ordnung: 1/93536104774145415640518704918852622587997581952 Mk., 174. Ordnung: 1/187072209548290831281037409837705245775995163904 Mk., 175. Ordnung: 1/374144419096581662562074819675410491555903277808 Mk., 176. Ordnung: 1/748288838193163325124149639350820983111810555616 Mk., 177. Ordnung: 1/149657767636626665024829927870164196622361111123232 Mk., 178. Ordnung: 1/29931553527325333004965985574032839324472222244448 Mk., 179. Ordnung: 1/5986310705465066600993197114806567864894444448 Mk., 180. Ordnung: 1/119726214109301332019863942296131357297888896 Mk., 181. Ordnung: 1/239452428218602664039727884592262714595777952 Mk., 182. Ordnung: 1/478904856437205328079455769184525429191555904 Mk., 183. Ordnung: 1/95780971287441065615891153836905085838311181088 Mk., 184. Ordnung: 1/19156194257488213123178230767381017166662336176 Mk., 185. Ordnung: 1/3831238851497642624635646153477203433324673344 Mk., 186. Ordnung: 1/7662477702995285249271292306954406866648466688 Mk., 187. Ordnung: 1/15324955405990570498542584613908813733296933376 Mk., 188. Ordnung: 1/30649910811981140997085172227817627466593866752 Mk., 189. Ordnung: 1/61299821623962281994170344455635254933187733504 Mk., 190. Ordnung: 1/122599643247924563988340688911270508866375467008 Mk., 191. Ordnung: 1/245199286495849127976681377822541017332751134016 Mk., 192. Ordnung: 1/490398572991698255953362755645082034665502268032 Mk., 193. Ordnung: 1/980797145983396511906725511290164069331005336064 Mk., 194. Ordnung: 1/1961594291966793023813451022580328138662010672128 Mk., 195. Ordnung: 1/3923188583933586047626902045160656277324021344256 Mk., 196. Ordnung: 1/7846377167867172095253804090321312554648042688512 Mk., 197. Ordnung: 1/1569275433573434419050760818064262510892968537728 Mk., 198. Ordnung: 1/3138550867146868838101521636128525021779177115456 Mk., 199. Ordnung: 1/627710173429373767620304327225650004355835422912 Mk., 200. Ordnung: 1/125542034685874753444060864445120000871168857824384 Mk., 201. Ordnung: 1/251084069371749506888121728890240001742337715568768 Mk., 202. Ordnung: 1/50216813874349901377624345778048000348467543113728 Mk., 203. Ordnung: 1/100433627748699802755248691556960006969350866227456 Mk., 204. Ordnung: 1/200867255497399605510497383113920001393871173354912 Mk., 205. Ordnung: 1/401734510994799211020994766227840002787723466709824 Mk., 206. Ordnung: 1/803469021989598422041989532455680005575447334139648 Mk., 207. Ordnung: 1/1606938043979196844083979064911360001115088666773696 Mk., 208. Ordnung: 1/3213876087958393688167958129822720002230177333547392 Mk., 209. Ordnung: 1/6427752175916787376335916259645440004460354667094784 Mk., 210. Ordnung: 1/12855504351833574752671832519290880008920709334189568 Mk., 211. Ordnung: 1/25711008703667149505343665038581760017841418668379136 Mk., 212. Ordnung: 1/51422017407334299010687330077163200356828373376758272 Mk., 213. Ordnung: 1/10284403481466859802137466015432640071376675475551544 Mk., 214. Ordnung: 1/20568806962933719604274932030865280142753350951103088 Mk., 215. Ordnung: 1/41137613925867439208549864061730560285506711902206144 Mk., 216. Ordnung: 1/82275227851734878417099728123461120571013423804412288 Mk., 217. Ordnung: 1/164550455703469756834199456246922241142202647608824576 Mk., 218. Ordnung: 1/32910091140693951366839891249384448228444515213747136 Mk., 219. Ordnung: 1/65820182281387902733679782498768964568889030427494272 Mk., 220. Ordnung: 1/131640364562775805467359564997537931377778060854988544 Mk., 221. Ordnung: 1/263280729125551610934719129995075862755556121709977088 Mk., 222. Ordnung: 1/526561458251103221869438259990151725511112243419954176 Mk., 223. Ordnung: 1/1053122916022064437338876599803034510222244868399093504 Mk., 224. Ordnung: 1/2106245832044128874677753199606068020444489376798187008 Mk., 225. Ordnung: 1/4212491664088257749355506399212136040888978753596374016 Mk., 226. Ordnung: 1/8424983328176515498711012798424272081777957507192748032 Mk., 227. Ordnung: 1/16849966643553030997422025968448544163555915014355486064 Mk., 228. Ordnung: 1/33699933287106061994844051936897088267111830028710912128 Mk., 229. Ordnung: 1/673998665742121239896881038737941753422236600574218224576 Mk., 230. Ordnung: 1/134799733148424247979376207747583506884447320114436449152 Mk., 231. Ordnung: 1/26959946629684849595875241549516701376889464022887289824 Mk., 232. Ordnung: 1/53919893259369699191750483099033402753778928045754576384 Mk., 233. Ordnung: 1/107839786518739398383500962198066805507557856091510952768 Mk., 234. Ordnung: 1/2156795730374787967670019243961336110115115712182211536 Mk., 235. Ordnung: 1/431359146074957593534003848792267220220231428243644272704 Mk., 236. Ordnung: 1/86271829214991518706800769758453444044046285648728944512 Mk., 237. Ordnung: 1/172543658429983037413601535116906888088092571297457889024 Mk., 238. Ordnung: 1/345087316859966074827203070233813776176185142594915778048 Mk., 239. Ordnung: 1/690174633719932149654406140467627552352





**(1) Schwere Verkehrsunfall.** Gestern nachmittags kurz vor drei Uhr wurde der verheiratete Postkutscher Heinrich Rüdger von hier, als er auf seinem Fahrrad durch die Westendstraße fuhr, von einem durch die Seitenstraße kommenden Personentransportwagen erfasst und einige Meter weit geschleift. Er trug einen Schädelbruch und eine schwere Gehirnerschütterung davon. Man brachte den lebensgefährlich Verletzten ins Diakonissenkrankenhaus, wo er am Abend seinen Verletzungen erlag.

**(2) Kohlenäurelithiumverfahren.** Die Feuerlöschtechnik macht immer weitere Fortschritte. Das wurde auch gestern nachmittags wieder bewiesen durch die Vorführung eines Kohlenäurelithiumverfahrens auf dem Schmiedefeld, wozu sich ein Reihe geladener Gäste eingefunden hatte. Herr Branddirektor Wilske erläuterte das Verfahren und die darauf erfolgte Prüfung der Kohlenäure als Löschmittel zeigte den raschen und sicheren Erfolg der Anwendung dieses Mittels in der Feuerbekämpfung. In unserer Montagnummer werden wir des Näheren über die Sache berichten.

**(3) Zurückweisung.** Herr Oberinspektor Franz Wildenthaler, ein im Dienste der Stadtverwaltung Karlsruhe in Ehren grau gewordener Beamter, ist nach 35jähriger Dienstzeit auf 1. April d. J. in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Mit ihm ist ein in jeder Richtung vorbildlicher Beamter aus dem öffentlichen Dienst ausgeschieden. Durch seine vorzügliche Dienstführung, sein biederes, offenes Wesen und nicht zuletzt durch einen goldenen Humor, hat er es verstanden, nicht nur bei seinen Vorgesetzten und Kollegen, sondern auch in weiten Kreisen der Bürgerschaft sich beliebt zu machen. Neben seinen strengen Pflichten als Vorstand der früheren Stadt-Baukasse B und zuletzt als Geschäftsführer der städtischen Betriebs-Kassenkasse war es ihm ein Bedürfnis, auch als Kassier des Vereins gegen Haus- und Straßendiebstahl, sowie als Schatzmeister des Feuerwehrgesellschafts tätig zu sein. Zum Ausdruck der hohen Wertschätzung für ihren schiedenden Kollegen haben Vorstand und Beamte der Stadtkassenkasse ihm in vielen Tagen im Bürgerpark eine würdige, durch Vorträge eines von ihm selbst geleiteten Hornorarketts fröhlich umrahmte Abschiedsfeier veranstaltet und ein wertvolles Geschenk überreicht. Rüge Herr Wildenthaler sich des verdienten Ruhestandes noch recht lange in voller Gesundheit erfreuen!

**Konzert im Volkshaus.** Die wir erfahren, findet morgen Sonntag im Volkshaus ein erstklassiges Klavierkonzert statt mit dem Motto: „Alte und Neue aus Wien“. Vergnügliche, gemächliche Stunden ohne Preisauflage, bei ausgezeichneten Speisen und Getränken, stehen in Aussicht. Für Partei- und Gewerkschaftsgenossen lautet morgen die Parole: Auf in unser Volkshaus.

## Die Polizei berichtet:

### Verkehrsunfall

Am Freitag morgen fuhr in der Karlstraße beim Ludwigsplatz eine Radfahrerin auf einen vor ihr fahrenden Lieferkraftwagen auf, als dieser plötzlich anhält. Sie stürzte und zog sich offenbar innere Verletzungen zu, so daß man sie mit dem Krankenauto nach ihrer Wohnung verbringen mußte.

### Diebstähle

Am Freitag wurden 6 Fahrräder gestohlen; ein Herrenfahrrad im Wert von 180 M. in der Rudolfstraße (an seiner Stelle hatte der Dieb ein Damenfahrrad zurückgelassen, das vermutlich ebenfalls gestohlen ist); ein Herrenfahrrad im Wert von 130 M. vor der Hauptpost; eben dort ein Herrenfahrrad im Wert von 50 M.; ein Damenfahrrad im Wert von 80 M. aus einem Haus für in der Herrenstraße, sowie ein Herrenfahrrad im Wert von 35 M. aus dem Glur einer Wirtschaft in der Wilhelmstraße. In der Waldstraße wurde ein Herrenfahrrad gefunden, das sehr wahrscheinlich irrtümlich entwendet worden ist.

Im Wartesaal 2. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofes wurde am Freitag vormittag einer Dame aus Charlottenburg ein Handkoffer mit Inhalt im Gesamtwert von 40 M. entwendet, als sich die Eigentümerin in den Waggon begeben hatte.

Einem Tagelöhner wurde in einer Wirtschaft in der Altstadt der Geldbeutel mit 25 M. Inhalt entwendet.

Ein unbekannter Täter entwendete aus einem Garten in der verlängerten Südbühnenstraße 27 Rosenkölde im Wert von etwa 15 M.

### Roheißbelästigung

In einem Hause der Amalienstraße gerieten ein verheirateter Tagelöhner und ein 41 Jahre alter Schlosser miteinander in Streit. Der Tagelöhner bedrohte seinen Gegner mit einem offenen Taschenmesser, während sich dieser mit einem Gummihüpfel reparierte und dem Tagelöhner den Kopf blutig schlug. Von dritter Seite wurde der Notruf gestellt, der die beiden zur Polizeiwache brachte.

Wegen Körperverletzung haben sich ferner zwei Studenten zu verantworten, die einen dritten Studenten in der Ritterstraße vom Hof rissen und auf dem Boden herumgerieten, so daß sich dieser beide Hände aufschnitt.

### Wegen Bedrohung

gelangt ein verheirateter 28 Jahre alter Händler von hier zur Anzeige, weil er am Freitag nachmittags in der Auer Straße in Durlach einen ledigen Hilfsarbeiter mit einem Messer verfolgte und mit Totschlag bedrohte; ferner ein verheirateter 34 Jahre alter

Transportarbeiter aus Durlach, weil er einen anderen mit Totschlag bedrohte und schließlich ein 17 Jahre alter Ausländer von hier, der einer 16 Jahre alten Verkäuferin Drohbriefe schrieb, angeblich nur im Eifer, um ihr Angst zu machen.

### Veranstaltungen

**Einbakterienserie.** Unter Leitung von Herrn Dr. Schottke, finden am kommenden Sonntag im Stadtgarten zwei Konzerte statt. Das eine von 11-12 Uhr als Prälokonzert, zu dessen Besuch Musikfunktion nicht erhoben wird, und das andere von 15-18 Uhr als Nachmittagskonzert. Die konzertierende Kapelle ist das bekannte Gemeindefestorchester unter Leitung von Herrn Obermusikmeister A. D. Otto Schottke. Beide für diesen Tag vorgesehenen Konzerte bringen im Programm eine Auswahl besserer Konzerte u. a. im Nachmittagsprogramm die Ouvertüre zur Oper „Strabella“ von Flotow und eine Kantate v. d. Oper: „Die Matrosen von Rudolfsheim“, während aus dem Prälokonzertprogramm die Kantate „Alle Vögel sind schon da“, Solo für zwei Piccoloflöten, und die Kantate v. d. Oper: „Das Glöckchen des Eremiten“ von Wagner besonders genannt seien. Der Nachmittag im ersten Garten und in erster Reihe stehende Stadtgarten wird somit am Sonntag das Ziel vieler Tausender bilden.

**Gesellschaft.** Am Sonntag, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr, verabschiedet sich das derzeitige Komitee in „Das rote Rödel“, Schwan in 3 Akten mit Gesang- und Tanzszenen vom hiesigen Publikum. Am Montag, den 14. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet die Uraufführung der Sentations- und Sachbühne Berlin mit „Der Mann, der seinen Namen änderte“ von Edgar Wallace statt. Das Stück spielt in vielen englischen Gesellschaftsstreifen und hat neben der spannenden sentimentalen Handlung einen sehr geschickten pointierten Dialog. Es ist zum Glück, von Edgar Wallace nicht abgesetzt zu werden! Dieser kurze Satz kennzeichnet die Eigenart aller Wallace'schen Stücke und verdient nicht einen Augenblick die Spannung nach. Schon nach der ersten Szene in „Der Mann, der seinen Namen änderte“ folgt man atemlos den Vorgängen auf der Bühne. Mit fester Hand führt Wallace die Handlung. Immer deutlicher und erdichteter führt der Weg zu der einen nur denkbaren Lösung. Selbst berühmte Berliner Strafanwälte haben nach dem 2. Akt keine andere Möglichkeit mehr, als die eine Tat, die sich im Laufe der Handlung immer deutlicher und unaufhaltsamer vorbereitet. Da, kurz vor Schluß des Stückes kommt Wallace mit der großen Entzifferung und gibt allem eine ganz neue Wendung und damit die Lösung aller Konflikte.

**Wasserpost-Berein Karlsruhe e. B.** Morgen Sonntag, den 13. April, nachmittags von 2-7 Uhr, findet bei Genosse Eitz in der Gambiusstraße, Erdbrunnstraße Nr. 30 unsere diesjährige Schaler-Osterfeier statt. Die Vereinsleitung hat seine Kosten gedeckt, unsere Jugend bei Spottlode und finden einige köstliche Stunden zu bereiten. Genosse Hauptlehrer Dr. Wall wird in einem Vortrag auf die Wichtigkeit des Schwimmsportes hinweisen. Den musikalischen Teil des Nachmittags haben zwei erstklassige Solisten (Blasin- und Klavier) übernommen, so daß auch für genügende Unterhaltung der Eltern Sorge getragen ist. Am Schluß der Veranstaltung werden die Kinder mit einer Ostergabe belohnt. Die Eltern werden gebeten, mit ihren Kindern recht zahlreich zu erscheinen.

**Bewährte Hilfe bei Adernverkalkung**



Wenden die weltbekanntesten Heilmittel Warrer Heumanns „sein Adern“ (Bestell-Nr. 6, Badung Nr. 4.50) legt den Blutdruck herab und entsäuft dadurch nach Möglichkeit Herz und Nieren. Es verdrängt das schädliche, gereizte Blut, dessen normale Zusammensetzung durch Zufuhr von Eisen und Sauerstoff gefördert wird. Schützt bei Herz- und Nierenleiden, sowie fähige, schmerzhaftes Begleiterscheinungen wie Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Schmerzen in der Herzgegend und im Rücken, werden — soweit möglich — behoben.

**Flechten**

und Hautleiden Warrer Heumanns „Soll-Salbe“ (mit Bestell-Nr. 53, Badung Nr. 4.—; Käfer, Bestell-Nr. 61, Badung Nr. 4.50). Beseitigt Juckreiz und Schmerzen und leitet eine Heilung der empfindlichen Hautstellen ein. Bei nässenden Flechten empfiehlt sich die Anwendung von Warrer Heumanns „Heilcremepulver“ (Bestell-Nr. 23, Badung Nr. 2.—). — Außerdem ist zu einer Blutreinigungskur mit Warrer Heumanns „Salinisches Pulver“ (mit Bestell-Nr. 12, Badung Nr. 3.—; Käfer: Bestell-Nr. 13, Badung Nr. 3.50) zu raten.

**Blutarmut**

und Mischleiden Warrer Heumanns „Lebten gegen Blutarmut und Bleichsucht“ (Bestell-Nr. 66, Badung Nr. 3.50). Wegen der Blutbildung durch Zufuhr von Eisen und wichtigen Nährsalzen an. Die aufgenommenen Eisenverbindungen sind leicht verträglich und greifen die Magenwände nicht an. Folgererscheinungen, wie Schwäche, Appetitlosigkeit, nervöse Störungen usw., werden erfahrungsgemäß reich beseitigt.

**Offenen Füßen**

Warrer Heumanns „Wohl-Gelbsalbe“ (mit Bestell-Nr. 51, Badung Nr. 4.—; Käfer: Bestell-Nr. 53, Badung Nr. 4.50). Beseitigt fast vom ersten Tage an die Schmerzen und das lästige Jucken. Das Rufen der Wunde läßt nach. Lange hat ein wirksames Mittel gegen offene Füße gefehlt. Warrer Heumann hat es geschaffen. — Gleichzeitig ist eine Blutreinigungskur mit Warrer Heumanns „Salinisches Pulver“ (mit Bestell-Nr. 12, Badung Nr. 3.—; Käfer: Bestell-Nr. 13, Badung Nr. 3.50) zu empfehlen.

Zu haben in allen Apotheken

**Pfarrer Heumann**

**Plakate für die Maifeier**

in zweifarbiger künstlerischer Ausführung im Format von 64x96 cm liefert

**Verlagsdruckerei Volksfreund**  
Karlsruhe, Waldstraße 28 Fernsprecher 7020-7021

**Glänzendes Haar**  
durch Sabol-Spezial-Shampoo für blonde-aunkees Haar, mit Haarglanzöl, 1 Pf. 2, 2 Wsch. 3 Pf. Beachten Sie das Wettbewerb.

**Gut und billig**

**Damentaschen**  
Reißverschlusstaschen  
Beuteltaschen  
Lederkoffer  
Schulranzen  
Schülermappen  
Aktmappen  
Musikmappen  
Necessaires  
Brieftaschen  
Portemonnaies etc.  
Größte Auswahl — Billigste Preise

**G. Dischinger**  
Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren  
vorm. B. Klotter  
Karlsruhe, Kaiserstraße 105 zwischen Adler- und Kronenstraße.  
Telephon Nr. 2616

**Die tragbare elektrische SINGER**

Das schönste Oster-Geschenk

Auch in monatlichen Raten von Mk. 10- gegen bar nur Mk. 260- und Mk. 275.-

UNVERBINDLICHE KOSTENLOSE VORFÜHRUNG IM EIGENEN HAUSE • SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
Kaisersstraße 205 KARLSRUHE Werderplatz 42

**Streichfartige Oel- und Lackfarben**  
Pinself, Bürsten  
Malutensilien usw.

Farbenhaus 3559  
**Ludwig Beideck**  
Wilhelmstr. 4 bei der Baumelsterstraße  
Fachmännische Bedienung u. Beratung

**Möbel**

jeglicher Art kaufen Sie in formschöner Ausführung sehr preiswert bei

**J. Kirmann**  
Herrnstr. 42.

**Verlobungsringe**

in echt Gold, das Paar von 12 Mk. an empfiehlt  
Chr. Fränkle, Schmied  
Karlsruhe, Passauer

**Bernsbacher Anzeigen**

Einladung und Tagesordnung zur Sitzung des Bürgerausschusses, am Mittwoch, den 16. April 1930, abends 8 Uhr im Rathhause.

Tagesordnung:  
1. Verkauf eines Bauplatzes an den separaten Baugrundbesitzer in Bernsbach  
2. Verkauf eines Baugrundbesitzerhauses  
3. Ausdehnung des Erbbaurechts Kienler  
4. Einführung der Gemeindefeststeuer  
5. Vorarbeiten für d. Rechnungsjahr 1930/31  
6. Schiedsgericht  
7. Errichtung eines Musikpavillons.  
Bernsbach, den 10. April 1930.  
Der Bürgermeister: Renges.

**Wissen Sie schon? Ihre Kleidung**

Valentieren u. Bügeln im Spezialgeschäft nur Kreuzstraße 22 Telefon 6607.

Reparaturen, Umändern, Kunststopfen und Reinigen, sowie Anfertigung von neuen Kleidungsstücken werden billig und gut ausgeführt. — Abholen und Zustellung kostenlos.  
Gom. Wyrich. 3072

**Motociccl** 3100  
1 Motor, 550 ccm, Zap-Motor, komplett R. S. 200 ccm, Zap-Motor, komplett Victoria, 600 ccm, komplett Sämtliche Maschinen neuwertig zu verkaufen  
**Gräter, Scheffelsir. 56**

**Nähmaschine**

mit Nadelstich, noch neu, sehr billig abgegeben  
46 Jägerstr. 40  
Kanzmann 300

**Nähmaschine**

gut erh., leicht gegen bar zu kaufen gesucht  
Eiff. unter Nr. 3096  
an d. Volkshausbühne

**Kindewagen**

Sportwagen gut erhalten für 15 Mark überl  
Bauer, Einbehl 61 V  
gut erh. Kindewagen Sportwagen, bill. zu verkaufen  
Eiff. unter Nr. 3096  
an d. Volkshausbühne

**LUGER**  
bringt auf Ostern

**1 Waggon Orangen**

I. Sorte halbb. . . . 3 Pfund 75  
II. Sorte blonde . . . 3 Pfund 58

Außerdem

**Garamell-osterhalm 80**  
1 Pfund nur

**Schnittnudeln Maccaroni 54**  
1 Pfund

**LUGER**  
Ecke Kaiser- und Waldstraße  
Telephon 3870  
Lieferung frei Haus!

### Zu Ostern:

## Damen-Strümpfe

- Baumwolle mit Kunstseide plattiert, gut verstärkt, farbig . . . . . Paar 1.40
- Seidenflor mit Doppelseide und Hochfaser farbig . . . . . Paar 1.30
- Seidenflor feinmaschig, sehr gute Qualität in vielen Modelfarben . . . . . Paar 1.95
- Mako mit Kunstseide plattiert, viele Farben . . . . . Paar 2.40
- Burchard's Spezialstrumpf Flor mit Kunstseide plattiert, mit vierfacher Sohle, schwarz und viele Modelfarben . . . . . Paar 2.90
- Künstl. Wäscheide Wahl mit vierfacher Sohle in modernen Farben . . . . . Paar 1.80

# Burchard

## Maizeitung 1930 ist erschienen!

Wir bitten die Parteiver-eine, Volksfreundfilialen und Trägerinnen um

umgehende Angabe des Bedarfes!

Volksfreund-Büchhandlung  
Karlsruhe, Waldstraße 28 Fernruf 7020 und 7021

## Werbe-Woche

Zur Einführung und um der Karlsruher Herrenwelt etwas Besonderes zu bieten, empfehle ich

## Maß-Anzüge zum Einheitspreis von 125 Mark

1a Stoffe  
Tadelloser Sitz bei moderner bester Verarbeitung  
**Stoff-Vertrieb**  
und feine Maßwerkstätte  
unter hervorragender, fachmännischer Leitung  
Kaiserstraße 203, Karlsruhe

## Plakate in künstlerischer Ausführung fertigt an

Verlagsdruckerei Volksfreund G.m.b.H.  
Köln, Riehlerstr. 31a  
Geschäftsstelle  
Karlsruhe, Nördliche Hildapromenade 4

### Zu Ostern:

## Kunstseid. Wäsche

- Schlüpfer glatt, Größe 42-48 . . . . . 1.90 - 2.90
- Schlüpfer Charmeuse, Größe 42-48 . . . . . 2.90
- Prinzestrock glatt . . . . . 1.90
- Prinzestrock Kunstseidenrikol, oben und unten mit Spitze . . . . . 2.90
- Prinzestrock schmal gestreift, oben und unten mit eingearbeiteter Spitze . . . . . 3.90
- Rockhose gestreift, oben und unten mit eingearbeiteter Spitze . . . . . 3.90
- gleiche Ausführung, glatt . . . . . 3.90

Wir unterhalten in **Kunstseidener Wäsche** eine große moderne Farbauswahl

# Burchard

Draht- u. Gitterhändler  
**Lehrling**  
Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulzeugnissen, wird angenommen.  
Ludwig Keleger,  
Drahtwarenfabrik  
Weidenstr. 23. 3101

## Marmorhauer und Sägen

Suche für mein Marmorgeschäft für dauernd einen tüchtigen Marmorhauer für Hand- und Maschinenbetrieb.  
K. Gössel Karlsruhe, Kriegsstr. 97

Schlafzimmer  
3th. Spiegel-550-  
sehr kompl.  
**Möbel-Bär**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 111

### Zu Ostern: Wollwaren

- Damen-Pullover hübsch gemustert, mit Arm. 2.90, ohne Arm 1.90
  - Damen-Pullover ohne Arm, reine Wolle, einfarbig mit moderner Bordüre . . . . . 3.20
  - Damen-Pullover mit Kragen und Gürtel aparte Streifenmuster . . . . . 4.90
  - Damen-Weste ohne Arm, mit Gürtel sehr kleidsame Farben . . . . . 6.40
  - Kinder-Pullover reizende Muster Größe 60 . . 2.50, Größe 80 . . 2.25 Größe 40 . . 1.95
  - Kinder-Westen reine Wolle einfarbig, mit bunter Karle . . . . . Größe 40 . . 2.90
- Jede weitere Größe 50 Pfg. mehr

# Burchard

## Danksagung

Bei dem so überaus harten Schicksalsschlag, der uns mit dem unerwarteten Verlust meines lieben Mannes, meines guten Vaters, unseres Bruders, Schwagers und Onkels betroffen hat, sind uns so viele Beweise herzlicher Teilnahme von allen Seiten zugegangen, daß wir uns außer Stande fühlen, jedem Einzelnen persönlich zu danken.  
Für alle die bekundete Anteilnahme sprechen wir namens der Hinterbliebenen den herzlichsten Dank aus.  
Gretel Eberhardt geb. Költzsch  
Hans Eberhardt

Karlsruhe, den 10. April 1930.  
Amalienstraße 57



## Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

### Zum Einlegen!

- Extra schwere flandrische Trinkerer Stk 11 Pfg. bei Abnahme von 100 Stk 10.50
- Nordbulgarische Eier schöne, schwere Sorte . . . Stk 10 Pfg. bei Abnahme von 100 Stk 9.50

## für das Osterfest

empfehlen wir besonders unsere  
Geftempelten deutschen Farm-Eier Stk 12 Pfg.  
Abgabe nur an Mitglieder!

## Ein Rechenenempel!

Schließen Sie mit uns einen Bauspar-Vertrag! Sie werfen dann nicht länger Unsummen für Miete und Zinsen zum Fenster hinaus, sondern schaffen sich mit unserem sinesfelen, anknäbahren Bau- und Hypothekengeld mit der Zeit ein wertvolles, schuldenfreies Besitztum. Auch kleine monatliche Sparbeiträge genügen. Zugleich sind Sie ohne ärztliche Untersuchung prämiensfrei in der Lebensversicherung.  
Unsere Sperrkonten bieten größte Sicherheit.  
Erblicke kostenl. Prosp. . . . . . 1.  
Name: . . . . .  
Adresse: . . . . .  
Als Druckzache, mit 5 Pfg. frankiert.

## Ueber Drei Millionen Baudarlehen laut notariellem Protokoll in den letzten drei Monaten zugeteilt.

## Stragula Linoleum Tapeten

den billigen Bodenbelag  
2704  
Linkrusta  
Cocos  
kaufen Sie zu billigsten Preisen bei

## Fritz Merkel

Tel. 2566 Kreuzstraße 25  
Reichste Auswahl in allen Farben und Mustern. Größtes Lager am Platze

## Zum Osterputz

empfehle meine  
Gardinenwäscherei  
nach Plauerer Art.  
Dampfwaschanstalt Roll  
Bulach.

## Herren- und Damenfahrrad

quaterch. zu 45 und 55  
RT abzugeben Reue mit  
1 a u g e r Garantie an  
günst. Zellabholung  
Bähringerstr. 46,  
Kunemann

## Küchen

komplett RM. 190.-  
**Möbel-Bär**  
Karlsruhe  
Kaiserstraße 111

## Albtalbahn

Am 15. April 1930 werden die Personen- haltepunkte Karlsruhe Dammertod u Karlsruhe Schloß Rappurr eröffnet. Gleichzeitig wird ein neuer Fahrplan eingeführt, der einen (hart bedruckten) Zugverkehr zwischen Karlsruhe-Albtalb. und Karlsruhe-Rappurr vorsieht. Die Züge fahren in Karlsruhe nach Karlsruhe-Rappurr ab um 5:30, 6:30, 6:40, 7:00, 7:10, 7:30, 7:40, 8:00, 8:10, 8:20, 8:30, 8:40, 8:50, 9:00, 9:10, 9:20, 9:30, 9:40, 9:50, 10:00, 10:10, 10:20, 10:30, 10:40, 10:50, 11:00, 11:10, 11:20, 11:30, 11:40, 11:50, 12:00, 12:10, 12:20, 12:30, 12:40, 12:50, 13:00, 13:10, 13:20, 13:30, 13:40, 13:50, 14:00, 14:10, 14:20, 14:30, 14:40, 14:50, 15:00, 15:10, 15:20, 15:30, 15:40, 15:50, 16:00, 16:10, 16:20, 16:30, 16:40, 16:50, 17:00, 17:10, 17:20, 17:30, 17:40, 17:50, 18:00, 18:10, 18:20, 18:30, 18:40, 18:50, 19:00, 19:10, 19:20, 19:30, 19:40, 19:50, 20:00, 20:10, 20:20, 20:30, 20:40, 20:50, 21:00, 21:10, 21:20, 21:30, 21:40, 21:50, 22:00, 22:10, 22:20, 22:30, 22:40, 22:50, 23:00, 23:10, 23:20, 23:30, 23:40, 23:50, 24:00.

In der Gegenrichtung fahren die Züge in Karlsruhe-Rappurr ab um: 5:30, 6:30, 6:40, 7:00, 7:10, 7:30, 7:40, 8:00, 8:10, 8:20, 8:30, 8:40, 8:50, 9:00, 9:10, 9:20, 9:30, 9:40, 9:50, 10:00, 10:10, 10:20, 10:30, 10:40, 10:50, 11:00, 11:10, 11:20, 11:30, 11:40, 11:50, 12:00, 12:10, 12:20, 12:30, 12:40, 12:50, 13:00, 13:10, 13:20, 13:30, 13:40, 13:50, 14:00, 14:10, 14:20, 14:30, 14:40, 14:50, 15:00, 15:10, 15:20, 15:30, 15:40, 15:50, 16:00, 16:10, 16:20, 16:30, 16:40, 16:50, 17:00, 17:10, 17:20, 17:30, 17:40, 17:50, 18:00, 18:10, 18:20, 18:30, 18:40, 18:50, 19:00, 19:10, 19:20, 19:30, 19:40, 19:50, 20:00, 20:10, 20:20, 20:30, 20:40, 20:50, 21:00, 21:10, 21:20, 21:30, 21:40, 21:50, 22:00, 22:10, 22:20, 22:30, 22:40, 22:50, 23:00, 23:10, 23:20, 23:30, 23:40, 23:50, 24:00.

Wegen der Abfahrtszeiten auf den übrigen Bahnhöfen wird auf die Abhangpläne verwiesen.  
Die neben den Abfahrtszeiten angebrachten Zeichen bedeuten:  
W = Zug verkehrt am Werktag,  
20. und 21. April  
S = Zug verkehrt nur am 1. Mai,  
Sonntags u. Feiertags, + = Zug verkehrt auch am 20. u. 21. April  
Δ = Zug verkehrt am 1. Mai  
Anlässlich der Einführung des erweiterten Fahrplans zwischen Karlsruhe und Karlsruhe-Rappurr treten keine Änderungen ein. Die Züge verkehren:  
Karlsruhe ab 5:30 S, 6:30 S, 6:40 S, 7:00 S, 7:10 S, 7:30 S, 7:40 S, 8:00 S, 8:10 S, 8:20 S, 8:30 S, 8:40 S, 8:50 S, 9:00 S, 9:10 S, 9:20 S, 9:30 S, 9:40 S, 9:50 S, 10:00 S, 10:10 S, 10:20 S, 10:30 S, 10:40 S, 10:50 S, 11:00 S, 11:10 S, 11:20 S, 11:30 S, 11:40 S, 11:50 S, 12:00 S, 12:10 S, 12:20 S, 12:30 S, 12:40 S, 12:50 S, 13:00 S, 13:10 S, 13:20 S, 13:30 S, 13:40 S, 13:50 S, 14:00 S, 14:10 S, 14:20 S, 14:30 S, 14:40 S, 14:50 S, 15:00 S, 15:10 S, 15:20 S, 15:30 S, 15:40 S, 15:50 S, 16:00 S, 16:10 S, 16:20 S, 16:30 S, 16:40 S, 16:50 S, 17:00 S, 17:10 S, 17:20 S, 17:30 S, 17:40 S, 17:50 S, 18:00 S, 18:10 S, 18:20 S, 18:30 S, 18:40 S, 18:50 S, 19:00 S, 19:10 S, 19:20 S, 19:30 S, 19:40 S, 19:50 S, 20:00 S, 20:10 S, 20:20 S, 20:30 S, 20:40 S, 20:50 S, 21:00 S, 21:10 S, 21:20 S, 21:30 S, 21:40 S, 21:50 S, 22:00 S, 22:10 S, 22:20 S, 22:30 S, 22:40 S, 22:50 S, 23:00 S, 23:10 S, 23:20 S, 23:30 S, 23:40 S, 23:50 S, 24:00 S.

Die Schulleitung:  
**Fink**  
Dipl.-Handelslehr.

Kaufen Sie sich **Beleuchtungskörper** nachdem Sie unsere Auswahl und Preise gesehen haben. Ratenkaufabkommen auch bis zu 24 Mon.-Zt.

## Beleuchtung E. u. K. Karrer

Amalienstr. 28a  
gegenüber Postschek

## Zum Osterfest!

### Preiswerte Herren - Artikel

- Oberhemd farbig Popeline hübsche Dessins . . . 5.50 4.00 3.90
- Oberhemd bunt Popeline elegante Streifen . . . . . 7.00 6.90
- Selbstbinder hübsche Muster reine Seide . . . . . 2.90 1.90 1.-
- Steh-Umlegekragen Mako 4 fach mod. Form. . . . . 1.- 50
- Herren-Socken Baumwolle mit Kunstseide, elegant gemustert ganz besonders preiswert . . . . . Paar 1.-

# Burchard

### Partei-Nachrichten

**Bruchhausen.** Samstag, den 5. April hielt die Sozialdemokratische Partei im Gasthaus zum „Birch“ ihre Generalversammlung ab. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden folgende Genossen einstimmig gewählt: 1. Vorsitzender Leo Henle, 2. Vorsi. Josef Günt, Kassier Genossin Karolina Kellenberger, Schriftführer Josef Baumgärtner. Als Delegierter nach Offenburg wurde der Vorsitzende Leo Henle und als Berichterstatter in Gemeindefragen Genosse Otto Eckardt gewählt. Der 1. Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, die Genossen mögen auch in diesem Jahr so zusammenarbeiten, wie im verflohenen Jahr, zumal im neuen Jahr die Gemeindefragen wichtiger sind, als sonst, und es ist fest und treu zur sozialistischen Sache zu halten, damit uns der Sieg bleibe. V. r.

**Söllingen.** Samstag, 12. April, abends 8 Uhr, findet im Feldschützen die Mitgliederversammlung der Soa. Partei statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständiges Erscheinen aller Parteigenossen dringend erwünscht.

### Gewerkschaftsbewegung

#### Ein Pfennig Lohnerhöhung

Ein ganzer deutscher Reichspfenning — das ist die Lohnerböhung, die der zur Beilegung des Lohnkonfliktes in der Herren- und Damenmohnderei von den Unparteiischen gefällte Schiedsspruch für die schlechter entlohnerten Gruppen unter den ohnehin schon überaus schlecht entlohnerten Bekleidungsarbeitern vorseht. Er will die sämtlichen Löhne von 97 Pf. aufwärts um 2 Pfennig und die Löhne unter 97 Pfennig um 1 Pfennig erhöhen. Der Laie kann auf den Gedanken kommen, daß vielleicht die Löhne unter 97 Pf. weniger aufbesserungsbedürftig sind und daher die unterschiedliche Behandlung kommt. Diese Vermutung findet jedoch in den tatsächlichen Verhältnissen keine Stütze. Warum die schlechter entlohnerten Mohndneider besonders schlecht behandelt werden, das ist das Geheimnis der Schlichter.

Am Freitag fanden im ganzen Reich Versammlungen statt, worin die Streikenden zu dem Schiedsspruch Stellung nahmen. Die Erklärungsfrist der Parteien zu dem Schiedsspruch läuft bis Samstag vormittag. Werden die Arbeitgeber Verbindlichkeitsklärung beantragen. Es ist damit zu rechnen. Soll aber dieser Unmohndschiedsspruch wirklich verbindlich gemacht werden? Eine Verbindlichkeitsklärung wäre eine Verböhung der Mohndneider.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Diebes- und Hehlerteeblatt

In Karlsruhe, 10. April. Wegen Diebstahls und Hehlerei standen der 23jährige Metzger Karl Traub, der 22jährige Handwerker Hans Berg, der 19jährige Mechaniker Emil Hermann und die 20jährige Arbeiterin Margarete Berg aus Durlach vor dem Amtsrichter. Die Angeklagten waren teils gemeinsam in die Klubhäuser von Sportplätzen in Durlach und Umgebung eingebrochen, aus denen sie Lebensmittel, Wurstwaren, Zigaretten und Schokolade in zum Teil erheblichen Mengen stahlen. Traub hat außerdem drei Fahrradlampen gestohlen. Der Berg hatte sich von den gestohlenen Dingen Schenken lassen. Das Urteil gegen Traub lautete auf vier Monate, gegen Berg und Hermann auf je drei Monate und gegen die Berg auf 40 M. Geldstrafe. Sieben Wochen Untersuchungshaft wurden angerechnet.

### Die Schlacht von Graben

In Karlsruhe, 10. April. Am Vormittag des 19. Dezember hatten eine Reihe erwerbslose junge Leute aus Liedolsheim und Rühlheim in Graben ihre Erwerbslosenunterstützung geholt und waren damit ins Wirtshaus gegangen. Die Folge der mehrstündigen Jecherei, während welcher auf das Mittagessen verzichtet wurde, war, daß sie abends Räuhe wie die Brieselbuben hatten und sich hart fühlten. Zuletzt sah die Gesellschaft in Graben in der „Rheinluft“. Der vorbestrafte Ziegeleiarbeiter Emil Friedrich Roth aus Liedolsheim, der in der nationalsozialistischen Partei eine Rolle spielt, war mit von der Partie. In der Wirtshaus wurde er mit von einem anderen mit den Worten: „Was willst Du denn, Du Oberhiller?“ angeteufelt, und nahm an, daß diese Beuherung von einem gewissen Frid, der eine verbundene Hand hatte, stammte. Er gab ihm einen Schlag auf die verbundene Hand, warf ihn unter den Tisch und drohte ihm mit Dinauswerfen. Damit nicht genug, soa Roth ein Messer, mit dem er herumfuchtelte. Die Wirtin, die sich Ruhe ausbat, wurde dabei von Roth an der Hand verletzt. Als Frid die Wirtshaus verlassen wollte, versperrte er die Türe, so daß Frid zum Fenster hinaus mußte. Dann wurde der Volksdiener geholt. Dem Beamten gegenüber weigerte sich Roth, seinen Namen zu nennen und zu sagen. Roth setzte später nochmals in die „Rheinluft“ zurück. Mittlerweile war ein Gendarmerechtsanwalt benachrichtigt worden, der den Messerhelden festnehmen wollte. Auch dessen Aufforderung, ihm auf das Rathaus zu folgen, leistete er heftigen Widerstand. Es entstand zwischen Roth, dem Polizeidiener und dem Gendarmen ein Handgemenge, währenddem Roth und der Gendarm zu Boden fielen. Der Beamte mußte schließlich Mann ziehen, zumal eine sich anammelnde Menschenmenge von etwa 40 Personen gegen ihn Partei nahm. Unter Mühen gelang es schließlich, den Täter festzunehmen. An dem Widerstand beteiligten sich der erwerbslose Maler Eugen Kammerer aus Liedolsheim und der arbeitslose Tagelöhner Karl Roth aus Rühlheim.

Wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstand standen die drei heute vor dem Einzelrichter, der ihnen harte Vorhaltungen darüber machte, daß sie mit der Arbeitslosenunterstützung nichts anderes anfangen wußten, als sie zu vertrinken. Er erwähnte dabei, daß nächstens wiederum ein Fall zur Aburteilung stehe, in welchem Anlieger Arbeitslose, nachdem sie ihre Unterstützung in Sekt umgewandelt hätten, eine Schlägerei anfangen. Aus dem Protokoll wird die Angabe Emil Roths verlesen, daß er wenn er angetrunken sei, niemand mehr kenne und drauf los gehe, komme, was wolle. Von Staatsanwalt Eckert wurde das Bild, das die Verhandlung entrollte, als himmeltraurig bezeichnet. Er verurteilte nicht, daß das Arbeitslosenfleisch ein Unglück sei, das auf den Bertätigten drückend laste. Man habe Verständnis für die soziale Not und wisse, daß es nur schwer Arbeit gibt; kein Mensch werde es einem Arbeitslosen verübeln, wenn er mal in eine Wirtshaus geht und ein Glas Bier trinkt, um sich zu zerstreuen. Aber wenn, wie im vorliegenden Falle, von jungen Leuten, die Unterstützung dazu verwendet wird, um sie in Alkohol umzusetzen und hinterher zum Messer gegriffen werde, dann seien empfindliche Strafen am Platze. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts erkannte das Gericht gegen Emil Roth wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstands auf drei Monate Gefängnis, gegen Karl Roth wegen Widerstands auf 35 M. Geldstrafe und gegen Kammerer wegen Widerstands auf 70 M. Geldstrafe. — Der zweite Teil der „Schlacht von Graben“, die sich am Abend des gleichen Tages zutrug und wobei die Liedolsheimer und Rühlheimer in Graben Schlagen besaßen, brachte den „Rheinluft“-Wirt Ludwig Kammerer, den Schlichter Otto Scholl aus Graben und den Fuhrmann Albert Rühl aus Graben auf die Anklagebank. Sie sind der vorfälligen gemeinschaftlichen Körperverletzung angeklagt, weil sie mehrere Liedolsheimer in der Wirtshaus „zur Rheinluft“ mißhandelt haben. Der Angeklagte Kam-

merer will lediglich zur Selbsthilfe gegriffen haben, weil seine Frau von den Liedolsheimern angegriffen worden war. Rühl schlug drauf, weil er beim Besper in der Wirtshaus nach der Arbeit gestört worden war. Das Urteil lautete auf je 15 M. Geldstrafe.

### Naturfreunde

Am Sonntag, den 6. April, hielten die Naturfreunde Mittelbadens (Unterbezirk Karlsruhe) ihre diesjährige Unterbezirksversammlung in Mörich ab. Nachdem die Musikabteilung der Ortsgruppe Mörich einen klaren Marsch gespielt hatte, eröffnete Genosse Donner um 10 Uhr die Versammlung und dankte den Vertretern der Ortsgruppe für ihr zahlreiches Erscheinen. Die Gausleitung war durch Genosse Eberhard vertreten. Genosse Donner gab einen ausführlichen Bericht über die geleistete Arbeit des letzten halben Jahres in den einzelnen Ortsgruppen. Die Tagesordnung, welche 5 Punkte aufwies, wurde einstimmig angenommen. Nachdem die einzelnen Punkte erledigt und die Diskussion erledigt war, ergriff Genosse Rühl aus Mörich das Wort zu einem Vortrag, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Als nächster Tagungsort wurde Kniefingen bestimmt. Um 11 Uhr konnte G. Donner die gutbesuchte Versammlung mit dem Lied „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“ schließen. Nach der Mittagspause nahmen die meisten Vertreter an der Rheinwanderung teil, die jedem gemütlichen Stunden brachte. Mit einem herzlichen „Berg frei“ ging es auseinander.

### Briefkasten der Redaktion

Am 1. April. Nur für das Gelesene waren drei Besungen nötig. Der Antrag war mit der Annahme bei der ersten Besung einstimmig angenommen.

SÄMTLICHE DÜNGEMITTEL  
TORF — HAKAPHOS  
HARNSTOFF — KALI — PHOSPHOR BASF

Zuverlässige Bedienung      Kostenlose Beratung



Franz Haniel & Cie. G. m. b. H.  
Karlsruhe      Kaiserstraße 231  
Fernsprecher 4854/55  
Niederlagen in allen größeren Orten

## „IMI“ entfernt den Ansatz aus Kannen



Mit IMI geht es ganz leicht in halber Zeit. Bequem und ohne große Mühe lassen sich mit IMI Fett, Saucen- oder Schmutzränder abwaschen und abspülen; IMI gibt im Augenblick Glanz und Frische. Nicht ein Schmutzteilchen, nur Funken und Leuchten bleibt zurück. IMI ist vollkommen in der Wirkung und sucht seinesgleichen.



Henkel's  
Aufwasch-, Spül- und  
Reinigungsmittel  
für Haus- und Küchengerät

# Eichbaum-Bier

das Ideal des la Flaschen, Lager und Export halt und gesund zu haben in den einschlägigen Geschäften

Biertrinkers Karl Bach, Bier-Großhandlung  
Geiselstraße 29, Telefon 1401

## Gemeindepolitik

### Kommunale Sorgen

In einer Denkschrift der Forstheimer Stadverwaltung wird die Möglichkeit eines neuartigen Abbaus im Personal behandelt.

### Gemeinderatsitzung in Oberkirch vom 7. April 1930

Die vorliegenden Rechnungen wurden geprüft und zur Zahlung angeordnet. — Die Gebäudesteuerliste für das Jahr 1930/31, die vom 29. März bis 5. April ds. Js. im Rathaus zur Einsicht der Beteiligten offen lag und gegen die Einsprüche nicht erhoben wurden, wurde fertiggestellt. — Wie bereits in einem früheren Gemeinderatsbericht bekanntgegeben, hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts die der Volksschule zuzubehaltenden Kompetenzen in privatrechtlicher Natur und müßten deshalb der Schulfründe verbleiben. Die Gemeinde habe deshalb jährlich den Ertragswert für rund 30 Ster Scheitels (je häftig Busen- und Tannenstehholz) und 12 Viertel Korn gemäß § 28 Abs. 6 des Steuererteilungsgesetzes ab 1. 1. 1924 an die Staatskasse zu versetzen. Auf Grund der vorgelegten Unterlagen und der vom Gemeinderat gemachten Feststellungen konnte das Ministerium des Kultus und Unterrichts an dem privatrechtlichen Charakter der Natural- und Holzleistungen nicht mehr festhalten und hat die Stadt von der Leistung befreit. Hieron nimmt der Gemeinderat Kenntnis. — Der Stadt wurde eine Beihilfe aus dem Laftenausgleichsloft (Beihilfe nach § 18 des Steuererteilungsgesetzes) vom Ministerium des Innern gewährt, wozu Kenntnis genommen wird. — Zwei Baugesuche und ein Baubewilligungsgesuch werden geprüft und befürwortend an das Bezirksamt weitergeleitet. — Einem Gesuchen um Uebertragung von Kaufverträgen wird stattgegeben. — Verschiedene Gesuche um Erstattung der Gemeindesteuer und der Gebäudesteuer wurden besprochen und denselben, soweit als irgend möglich, stattgegeben unter der Bedingung, daß die entsprechenden Zinsen verzahlt werden. Die Holzverkaufserlöse vom 20. März ds. Js. wird genehmigt.

### Gemeinderatsbericht aus Auenheim

1. Am 30. März 1930 wurde der Denkmalsauschuß zusammenberufen, um die Platzfrage zu besprechen. — 2. Es liegen 3 Gesuche um Ermäßigung der Gebäudesteuer, 2 Fälle wurden abgelehnt, in einem Falle wurden 20 Prozent Ermäßigung stattgegeben. — 3. Kenntnisnahme über die Stadterweiterung in Bezug auf Stroh durch die Forstämter. — 4. Die Wassermiete wurde auf 250 RM. pro Monat ab Februar, soweit eingerichtet, festgesetzt. — Jakob Heide, Schloffer, wurde ab 1. Februar 1930 als Wassermeister angestellt, Arbeitsvertrag soll abgeschlossen werden. Der Einzug der Wassermieten soll künftig in der ersten Woche im Monat erfolgen. — 5. Neufassungen und Ausbesserungen von Rinnen wurden zum Preis von 8 RM. pro Quadratmeter bei gleichzeitiger Sicherung der Steine vergeben. Die Einfassungen der Hydranten pro Hydrant 3 RM. ohne Steine. — 6. Es wurde Kenntnis genommen von der Verpflichtung des Jagdwälders. — 7. Für Rindfleischprüfung in Reich soll ein Parzen vorgeführt werden. — 8. Vom Verkauf eines Gutes wurde Kenntnis genommen. — 9. Die Erfüllung der Strohenerweiterung wurde im Submissionswege zum Preise von 150 RM. pro Kubikmeter vergeben.

Schulplatzfrage. Ein neuer Barren soll angeschafft werden. Desgleichen ein Jagdtag; eine neue Gewandkarte soll angefertigt werden. Das Gemeindefest ist jeweils Freitags, Samstags mittags untergeordnet der Schule festzugeben.

### Zur Bürgermeistereiwahl in Weiher

Wir sind geschrieben: Wie ja schon berichtet, erhält die Gemeinde Weiher einen kommissarischen Bürgermeister. Herr Hölzer, Gutsbesitzer in Oberweier, von Weiher gebürtig, der 358 Stimmen erhielt, gibt sich große Mühe, vom Ministerium eingesetzt zu werden. Genau wie er sich Mühe gegeben hat, die Stimmenzahl zu erhalten, denn hier spielte vor der Wahl die allerhand, besonders aber der Alkohol eine große Rolle, was bei einer Wahl ein Grund zur Anfechtung gemeint wäre. Jeder, bei dem man glaubt etwas Einfluss zu haben, lei es im Bezirksamt oder im Ministerium, wird aufgeleitet und bearbeitet. Der Sprecher ist sein Adjutant B., seit zehn Tagen alle Tage unterwegs. Das würde eine löhne Weiterleitung auf dem Weiherer Rathaus geben. Er und seine paar Freunde würden auf dem Rathaus regieren und die anderen hätten nichts zu sagen, so ähnlich wie in Wimsolsheim.

Der andere Kandidat, Herr Gärtner, der hauptsächlich von der Arbeiterklasse gewählt wurde, ohne Unterschied, ob Sozialdemokrat oder Zentrum, erhielt 338 Stimmen. Der eigentliche Kandidat des Zentrums, der bisher stellvertretende Bürgermeister Herr Gens, erhielt nur 168 Stimmen, trotzdem letzterer auch vom Wähler unterstützt wurde. Von den beiden letzteren kann gesagt werden, daß die Wahl in anständiger Form geführt wurde und daß das Geld und der Alkohol keine Rolle spielte.

Weiher braucht ein Oberwört, das auch oben steht, er braucht aber nicht gerade Stiller zu sein mit dem Zentrumsbund in der Tasche.

## Handball

### Wer wird Bezirksmeister?

Diese Frage dürfte vielleicht am Sonntag in Durach schon entschieden werden, so daß Turngemeinde Durach I. und N.Z. Karlsruhe I. gegenüber. Beide Vereine führen zurzeit mit je 2 Verbleibspunkten die Tabelle. Der ganze bisherige Verlauf der Spiele und die erzielten Tore haben gezeigt, daß die Mannschaften etwa gleiche Spielstärke besitzen. Ueber den Ausgang des Treffens kann deshalb kaum etwas vorher gesagt werden. Für den Bezirksmeister dürfte sich ebenfalls sehr viel auf dem Spiel. Nicht minder interessant sind die übrigen Begegnungen, die fast durchwegs gleichzeitige Gegner zusammenbringen. ES werden sich gegenüber: Dagsfeld — Spangsport, Rinteln — Doranden, Dornbach — Doranden A, Mühlburg — Zinfendorf, Untergronbach — Dagsfeld. Das Spiel Dornbach — Wasserport fällt aus. Beginn jeweils 8.30 Uhr. Bezirksmeister: Berichtsjahr 7 Uhr bis 8.30 Uhr, Telefon 6617.

# Feuer hinter achthundert Büffeln

Der alte Cowboy Bill Jones, der jetzt in dem Steppenstaat Sever River am Rio Pecos in Texas einen kleinen Kramladen führt und nur ein Ohr besitzt, wird seit vierzig Jahren der Chip-Mont-Bill, zu Deutsch der Glühbirnen-Bill genannt, der bei jeder Glühbirne einen Namen und erzählt jedem Reisenden, wie er bei einem Präriebrand sein linkes Ohr verlor und zu diesem Namen kam.

Das war im Oktober 1890. Auf einen selten trockenen Sommer folgte ein indianischer Nachsommer, der auch seinen Tropfen Regen brachte, meilenweit war die Prärie brennend wie Zunder. Bill hatte seine Herde von achtzig Büffeln mit vier Cowboys wegen des Wassermangels von den Quadrang Monts heruntergetrieben und lagerte dreißig Meilen entfernt von einem Seitenfluß des Rio Pecos. Bis Mitternacht hatte er Wache gehalten, sich dann in seine Decke gewickelt und schlief, der nach ihm die Wache übernahm, noch vor dem Einschlafen auftragend, auf das Lagerfeuer zu achten.

Bei der ersten Dämmerung wurde er jäh wachgerüttelt. Jedoch ihm in die Ohren, rief ihn auf und seigte gegen Westen:

Ein schwarzer Rauchstreif hing dort wie eine dunkle Gewitterwolke hoch, über den ganzen Horizont zogen die grauen Schwaden und trieben mit dem frischen Morgenwind vorwärts. Jedoch schaute, daß das Feuer mindestens zwanzig Meilen in der Stunde lief.

Bill sprang zu seinem Pferd, ließ sofort die anderen Cowboys wecken, nach fünf Minuten trieben sie mit Kallos und Peitschen die Herde zu sammeln und jetzt begann die rasende Flucht vor dem roten Tod. Jedoch galoppierte vor der Herde, je ein Bock an den beiden Seiten. Bill und der jüngste Reiter zügelten, alle fünf brüllten, Kläfften mit den Peitschen und schrien sich in der wilden Staubwolke die Köpfe heiß, die Büffel witterten die Gefahr und rannten, daß die Erde dröhnte, ein Rubel Stöße jagte vorbei, Bill peitschte und schrie wie toll und ließ dabei die schwarze Wolke nicht aus den Augen!

Der Streifen wuchs rapid zu einer weißgrauen Mauer an, die sich in einem weiten Bogen vorwärts wälzte, der Wind wurde immer

stärker, es war ein Wettrennen mit dem Feuer, ein Rennen auf Leben und Tod über dreißig Meilen bis zum Fluß!

Nach einer Stunde kam der erste Rauchschwallen herüber, der die Künder schneller vorwärts trieb als Peitschen und Geißel. Bill hatte die Augen voll Staub, sah nichts mehr, noch nur, wie die Rauchschwaden immer höher wurden, dann lief mit dem fernen Braulen des brennenden Grales die erste Sittemelle nach, das Braulen kam mit jeder Minute näher, während Jedoch jetzt plötzlich im Tempo nachgab! Bill mußte, daß er ein lahmes Pferd ritt, wollte schreien, bekam kein Wort aus dem Hals, zog seine Pistole und begann wie verrückt in die Luft zu schießen, die anderen schossen auch, die Büffel gaben auf diesen Lärm ihr Bestes her — noch zwei Meilen bis zum Fluß, die Herde wurde immer ärger, Bill bekam schon Funken in das Haar, konnte vor Rauch kaum atmen, sah den Jungen neben sich im Sattel schwanken, sah ihm zwei Peitschenhiebe, die ihn wieder hochrissen, vorne polterten schon die ersten Stiere bis zu den Häfen in das Wasser und brüllten in die schwarze Wolke von Woge und Funken, die über den Fluß segte, Bill kam als Letzter, tauchte vor der riesigen Stichflamme, die bereits seine Kleider verbrannte, tauchte feuchend wieder hoch, schöpfte Atem, fühlte plötzlich einen miltenden Schmerz an seinem linken Ohr, griff hinauf und hielt ein Chip-Mont in der Hand!

Das Tier hatte sich wie Dugende seiner Genossen aus den Uferbüschen in das Wasser gerettet und in seiner Lebensangst in Bills Ohr verbißsen, es ließ nicht locker und als nach einer halben Stunde die Herde wieder auf den qualmenenden Ufern stand, erdicht Bill mit dem erwürgten kleinen Rager am Ohr, schaute über das Gesicht der Cowboys, die ihn mit einiger Mühe von seinem Peiniger befreiten und ritt zwei Tage später mit Fieber und dem angeschwollenen Ohr acht Stunden zum Urat nach Rosewell, der eine schwere Blutvergiftung feststellte und ihn kurzerhand um ein Ohr ärmer machte.

Seit jenem Morgen heißt der alte, weißhaarige Bill, der vor vierzig Jahren achthundert Büffel und vier Cowboys rettete, in Sever River nur der Chip-Mont-Bill!  
Folkmar Tra.



## Der Menschenraub-Prozess

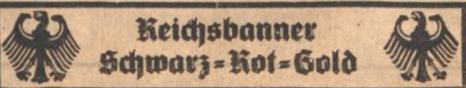
### Der „Falke“-Kapitän über seine Rebellenfahrt

Die weitere Verhandlung in Hamburg. „Falke“-Prozess brachte die Vernehmung des zweiten Hauptangeklagten Felix Kramarski, Mitinhaber der Reederei Felix Kramarski, der erzählt, daß er zuerst geklärt hatte, daß die Firma bei dem Geiselt 200 000 Dollar verdienen könne. Von der Existenz der Verträge hätte er erst erfahren, als Preislauf bereits unter Auflage land. Auf Verhaftung des Staatsanwalts machte Kramarski in diesem Punkt Einschränkungen. Er wäre nach Varschau gefahren, um dort dem polnischen Kriegsministerium 200 000 Gewebe, Modell 88, für 35 000 Dollar abzugeben. Auch die Patrone, die später auf der „Falke“ verladen wurden, habe er aus Varschau bezogen; sie wären aber Eigentum einer Berliner Bank gewesen. Verregt erklärt Kramarski, daß er niemals geklärt habe, daß er sich irgendeine Kraft gemacht hätte. Wenn er gewußt hätte, daß er, daß das Schiff in Gefahr kommen könnte, hätte er es nicht aus Gdwinen ausfahren lassen. Es sei ihm gesagt worden, daß der „Falke“ die Waffen bereits vor der venezolanischen Küste an Fischerboote abgeben solle.

Das Gericht vernimmt nunmehr den Kapitän Zippfitt. Er berichtet, daß er sofort bei seinem Engagement dem General Del Gado vorzweilt worden wäre. Zippfitt sollte für die Reise 600 Pfund bekommen. Vom Zweck der Reise will er anfangs nichts gewußt haben. Allerdings wäre ihm gesagt worden, daß Del Gado der künftige Präsident von Venezuela werden sollte. Im übrigen bestätigte Kapitän Zippfitt die Erhöhung der Mannschaftsbezahlung durch Del Gado, nachdem sie erst von den Reedern sehr heftig abgelehnt worden wäre. Am 20. August 1929 wäre das Schiff mit der deutschen und venezolanischen Fahne beflaggt worden und die an Bord befindlichen Rebellen hätten sich mit Säbeln und Pistolen bewaffnet, was dem Kapitän aber nur den Eindruck einer militärischen Masserade gemacht haben will. Das Bild der Masserade sei dadurch vervollständigt worden, daß um halb 10 Uhr der „Nachhabende“ schlafen ging.

## Volkswirtschaft

Neue Arbeitererstattungen im Mandeln-Submissionsbezirk. Die Rheinische Gummi- und Cellulose-Fabrik Mandeln, Redarau, die sowohl in einigen Abteilungen ihres Werkes in Redarau als auch in Rheinau verfertigt arbeitet, hat vor einiger Zeit ihre Kampferfabrik stillgelegt. Es sind dabei einige hundert Arbeiter zur Entlassung gekommen. — In Ludwigsfeld hat die Gem. Fabrik Gebr. Glinski etwa 140 Arbeiter entlassen, s. Z. haben die Betroffenen ihr Arbeitsverhältnis schon beendet. s. Z. wird es in den nächsten Tagen geschehen. Im ganzen bedarf es das Werk noch etwa 1700 Arbeiter. — Außerdem soll einem Gerücht zufolge, die H. G. Farbenindustrie bedarfsgelöst, 500 Arbeiter zu entlassen. Wie die Verwaltung der „Neuen Bad. Landeszeitung“ mitteilt, ist ein Befehl darüber noch nicht gefaßt worden.



Jungbanner — Schusport. Sonntag, 13. April, nachmittags 2 Uhr, Treffpunkt der Handballer Straßensbahnhöfelle Friedhof.

## RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G.  
Stuttgart Welle 379.7 — Freiburg Welle 67.7

- Sonntag, 13. April:** 7 Uhr: Morgensonst. 8.10 Uhr: Morgengymnastik. 11.15 Uhr: Kath. Morgenfeier. 12.15 Uhr: Marienlieder. 13 Uhr: Neues Kapitel der Zeit. 13.10 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Jugendstunde. 15 Uhr: Vortrag: Schmitts Zeitgedenke. 15.30 Uhr: Unterrichtsbesprechung. 18 Uhr: Vortrag: Das arische und das semitische Theater. 18.30 Uhr: Sportfunk. 19.30 Uhr: Aus Frankfurt: Hänel und Grell. 21.30 Uhr: Alte Tanzmusik. 23 Uhr: Tanzmusik.
- Montag, 14. April:** 6.15 Uhr: Morgengymnastik. 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr: 12.15 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Uhlans Beluche im Elsaß. 18.35 Uhr: In einer Zeitungsnummer. 19.30 Uhr: Symphonieconcert. 21 Uhr: Zeitberichte. 21.40 Uhr: Klavierkonzert.
- Dienstag, 15. April:** 6.15 und 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13 Uhr: Schallplatten. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17 Uhr: Langkonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Der besetzte malinesische Arbeiter. 18.35 Uhr: Vortrag: Die deutsche Welt in Nordamerika. 19.05 Uhr: Versöhnliche Vorläufer II. 19.30 Uhr: D. Brozsch. 20.30 Uhr: Cineschicht durch die europäische Kunst seit Mozart 1900—1910. 22.15 Uhr: Am Sonntag vor dem Tore.
- Mittwoch, 16. April:** 6.15 und 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Arbeiterstunde. 15.15 Uhr: Briefmarkenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Africa in der Weltwirtschaft. 18.35 Uhr: Versöhnliche Vorläufer III. 19.05 Uhr: Tag der Naturdifferenz. 19.30 Uhr: Parfüm. 20.30 Uhr: Leben in dieser Zeit. 21.45 Uhr: Verhämte Fieber in zweierlei Gestalt.
- Donnerstag, 17. April:** 6.15 und 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Rarwoche und religiöses Volkstum. 18.35 Uhr: Eltern in der Familie. 19.30 Uhr: Vielfältige Kompositionen. 20.30 Uhr: Meritorisches Domini. 22 Uhr: Sinfonien.
- Freitag, 18. April:** 10.30 Uhr: Evangelische Morgenfeier. 11.30 Uhr: Am Krater des Vesuvius. 12 Uhr: Västions-Sonaten. 13 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Für die Jugend. 15 Uhr: Konzert. 16 Uhr: Västionsmusik. 17.15 Uhr: Pombel. 18 Uhr: Mathias-Pastor. 21.45 Uhr: Orgel-Konzert.
- Samstag, 19. April:** 6.15 und 6.45 Uhr: Morgengymnastik. 10 Uhr, 12.15 Uhr und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14 Uhr: Jugendstunde. 15 Uhr: Orgelkonzert. 16 Uhr: Konzert. 17.30 Uhr: Die Katakomben an der Via Appia in Rom. 18.05 Uhr: Jerusalem zur Zeit Jesu. 18.30 Uhr: Freiburg: Obergeleit vom Münster. 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.30 Uhr: Welle in h-moll. 20.45 Uhr: Orpheus. 22.10 Uhr: Schallplatten.

## Veranstaltungen

### Samstag, 12. April:

- Bad. Landesbühnen: Trojaner. 20 Uhr.  
Reichsbanner-Vorstellung: Simba, der König der Tiere.  
Colosseum: Das tolle Rädel. 20 Uhr.  
Schwaburg: Konfirm: Die Ingina Kool. (H. J. Hoffmann).  
Kantant-Vorstellung: Das Problem der Mutterhoff.  
Gloria-Bühne: Der Fied auf der Ehr.  
Kantant-Vorstellung: Besondere Kennzeichen.  
Kammer-Vorstellung: Die neuen Herren.  
Union-Theater: Madame im Schlafwagen.  
Kantant-Vorstellung: Pauli. 20.30 Uhr.  
Kammer & Kelling, Kaiserstraße 155/157 (Verkaufsraum): Kochporridge — Vorführung des Meteor-Schmelofens. Vormittags und nachmittags.

### Sonntag, 13. April:

- Bad. Landesbühnen: Ingelina. 19.30 Uhr.  
Stadtgarten: 11—12.15 Uhr: Konzert. 15.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert.  
Reichsbanner-Vorstellung: Simba, der König der Tiere.  
Colosseum: Das tolle Rädel. 20 Uhr.  
Schwaburg: Konfirm: Die Ingina Kool. (H. J. Hoffmann).  
Kantant-Vorstellung: Das Problem der Mutterhoff.  
Gloria-Bühne: Der Fied auf der Ehr.  
Kantant-Vorstellung: Besondere Kennzeichen.  
Kammer-Vorstellung: Die neuen Herren.  
Union-Theater: Madame im Schlafwagen.  
Kantant-Vorstellung: Pauli. 16 Uhr.  
Kammer & Kelling, Kaiserstraße 155/157 (Verkaufsraum): Kochporridge — Vorführung des Meteor-Schmelofens. Vormittags und nachmittags.  
Kantant: Ein Abend in Wien.

# Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz

Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.)  
Fernsprecher Nr. 6275

### Kleine badische Chronik

**Dehringen (Amt Bruchsal).** Der von hier gebürtige Zigarrenreißende Leopold Kemmling in Weiffenheim (Vertreter der Firma Kemmling-Dehringen) ist mit seinem Auto tödlich verunglückt. Der 44 Jahre alte Berufslieferant hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern von 1-11 Jahren.

**Ringsheim (bei Eitenheim).** Zigeunerbühnen Karl Kiebler geriet beim Sägen in die Kreisäge und erlitt schwere Brustverletzungen.

**Mannheim.** Vor den Augen des Vaters lief am Mittwoch nachmittag in der Mittelstraße das zweiwöchige Bühnenbühnen-Greim direkt in die Straßenbahn. Mit schweren Kopfverletzungen wurde es ins Städtische Krankenhaus eingeliefert. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

**Mannheim.** In einer an der Feudenheim-Kaiserhof Landstraße gelegenen Sandgrube wurde in etwa 1,50 Meter Tiefe ein vollständiges Skelett ausgegraben. Den starken Knochen nach dürfte es sich um einen Mann handeln, der vor einigen Jahrzehnten dort vergraben worden ist. Ob es sich um ein Verbrechen handelt, kann bei der Länge der Zeit schwer festgestellt werden, doch werden die Untersuchungen nach dieser Seite hin eingeleitet.

**Mannheim.** Der Träger eines berühmten Namens, August Lamme, der Sohn des bekannten badischen Ministers, ist im 71. Lebensjahr an einem Herzschlag verstorben.

**Woll.** Hier brannte eines der ältesten Gebäude des Ortes vollständig nieder. Der Gesamtschaden beläuft sich auf etwa 12.000 Mk. Nur der Gebäudeschaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Besitzer ist der Landwirt Karl Ruf. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

**Kreuzweingarten (Amt Melsbühl).** Im Anwesen des Sternwirt Hermann Koll brach im Defonomegebäude ein Brand aus, der sehr rasch das ganze Anwesen bis auf die Grundmauern einschloß. Das lebende Inventar konnte größtenteils gerettet werden, das tote Inventar nur teilweise. Der Gebäudeschaden wird mit etwa 12.000 Mk. beziffert. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt.

**Wohl a. R.** Infolge Anstehens eines Wagens fürzte die Ehefrau des Landwirts Werner Hermer und erlitt einen Schädelbruch, so daß der Tod sofort eintrat.

**Osterfesttagverkehr auf der Eisenbahn.** Da am Karfreitag in vielen Betrieben nicht gearbeitet wird, fallen auf den Straßen Wägen, Karren, Fuhrwerke, St. Georgen-Wägen, Sinaen und Warbels-Bad Dürheim einige hauptsächlich dem Arbeiterverkehr dienende Personenzüge aus. Bei anderen Zügen sind weitere Zugabteile vorgefahren worden.

#### Das neue Bodensee-Großschiff

Konstanz, 9. April. Als der Bürgerausschuß f. Jt. die Mittel für den Großschiffbau Konstanz-Meersburg bewilligen sollte, stimmte so mancher Abgeordnete der Vorfrage zu mit der stillen Überzeugung, die Sache werde schon glückselig gehen. Bald nach der Betriebsöffnung am 1. Oktober 1928 zeigte aber die selbst über die Wintermonate steigende Verkehrsziffer, daß die Einrichtung einem Bedürfnis entsprach. Im Jahre 1929 wurden u. a. 358.938 Personen und 115.062 Kraftfahrzeuge befördert, neben vielen anderen Fahrzeugen. Für den Automobilverkehr hat die Fährde infolgedessen besondere Bedeutung, als durch sie ein Umweg von 64 Kilometer auf 4 Kilometer verkürzt wird. Und im Nahverkehr bedeutet die Fährde die Veranschaulichung des Binsganges an die Stadt Konstanz. Der immer mehr steigende Verkehr bedingte die Indienststellung eines zweiten größeren Fährschiffes; auch dieses wurde der Bodanwerft in Kressbronn in Auftrag gegeben und wird dieses Jahr noch seine Fabriken aufnehmen. Das neue Schiff hat eine Länge von 42 Meter und eine Breite von 10,40 Meter. Die Motoranlage besteht aus zwei Kompressorlokomotoren, direkt umsteuerbaren Schiffsdieselmotoren von je 180 PS. (Die Vergleichsablen des ersten Schiffes sind 32 u. 9,40 Meter, und 2 Motoren zu je 90 PS.) Die Geschwindigkeit spielt auf der kurzen Ueberfahrtsstrecke von 4 Kilometer keine große Rolle, beträgt aber 18,5 Kilometer die Stunde. Alle sonstigen Neuerungen im Schiffbau sind berücksichtigt wie: Autoneinleitung, Lenzanlage, Maschinenraum, Tragrohr, Aufhängelampe usw. Wie beim alten Schiff kommt ein Runden nicht in Frage, weil jedes Schiffsende eben so Bug wie Heck ist. Um die Fahrgäste vom Passagierum fernzuhalten, wurde das Fahrdeck (Wohnraum) überbaut und darauf das Passagierdeck mit Kabinenraum aufgebaut. So können auf einer Fahrt etwa 30 Gefährte aller Größen (Automobile, Pferde- und Lastwagen, Möbelwagen usw.) und bis zu 400 Personen befördert werden. Bei Indienststellung werden die Fährschiffe durch den Selbstbetriebsbetrieb durchgeföhrt werden; das genügt auch dem größten Andrang. R. B.

#### Die Feier des 70. Geburtstages des Handwerksammerpräsidenten Eduard Jenmann

Bruchsal, 10. April. Die Feier des 70. Geburtstages des Handwerksammerpräsidenten Eduard Jenmann gestaltete sich heute zu einer großen Ehrung des Jubilars. Im Hotel „Keller“ hatten sich die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, mehrerer Handwerkskammern, der gewerblichen Organisationen und sonstiger Körperschaften sowie zahlreiche Handwerkskollegen eingefunden. Die eine Seite des Saales war angefüllt mit Blumengebüden, Körben, Ehrenschonken, eingerahmten Urkunden usw., die mit einer langen Reihe von Ansprachen und Glückwünschen überreicht wurden. Die Glückwünsche der badischen Staatsregierung übermittelte Regierungsrat Dr. Kestler. Umrahmt waren die Ansprachen, aus denen die herliche Würdigung der Verdienste des Jubilars für das Handwerk und seine Vaterstadt klug, von Musik- und Gesangsbeiträgen. Jenmann dankte zum Schluß mit bewegten Worten für all die Ehrungen und ermahnte die Zu-

# Ohne Antwort

Von Kurt Münser

Ihre Schuhe standen vor der Tür im hellen breiten, rot ausgelegten Flur. Aber er war durchaus nicht der letzte Heimkehrer. Im Geantel. Jetzt um drei Uhr, ausgangs der lauten lauen März-nacht, indes der große, der kleine Hund, die Wasserplanne, die Zwillinge, und der Pöme drüben über Afrika schon verblühten, und das Meer sich hob in traumlichem Schlaf, die Boote im kleinen Hafen sich wolkig wogen, o, und die Mimosen dufteten, durch das offene Fenster! — Jetzt um drei Uhr war noch fast das ganze Hotel draußen, im Cercle, in den Bars, sie tanzten noch, sie tranken, sie traten mit Unbekannten in ein verrufenes Haus, oben in der Stadt — o, das Leben, das Leben! — Und er kam zurück. Sie schloß schon? O nein! Wie gewöhnlich würde sie machen, waschen, ihn böse empfangen, so unerträglich schmeigen. Gemein! . . .

Und er riß die Tür auf, dann leiser die zweite, nachdem er Hut und Stock schon im Zwischenraum gelassen. Es war dunkel, Vorhang vor dem Fenster — brutal gegen seine eigene Zärtlichkeit, Stimmungen gegen sie, wie sie er das Bild an.

Ja, da lag sie im Bett, hatte ihm den Rücken zugekehrt, wachte sich nicht um, rührte sich nicht, und er koste doch, nur halb laut, noch nicht brummend, beinahe laut:

„Du hast schon wieder gemartet. . . Du schläfst doch noch nicht? . . . Oder! Aber nein! Natürlich! Wie immer! Warum eigentlich bist du böse? Bist du es nicht, die mich allein läßt, die um zwölf müde, todtübe zu sein vorgibt, ins Hotel zurückläuft und dann um drei noch nicht schläft? . . . Ich will mir eine Szene machen? Dein Schweigen, du, dein Schweigen ist kochhafter als eine Gardinen- predigt, wo du sie mir vor einem Jahr noch zu halten beliebest, wenn ich . . .“

Er setzte sich hin, streifte die Lederschuhe ab, sog den Sirocco aus, hand den Krug ab, öffnete die Tür zum Badeszimmer.

„Ich werde doch wohl noch ein Bad nehmen dürfen, was? Nach einem so heißen Tage! Nach der Eisdunst in den Sälen drüben! Du suchst mit den Wägen. Schön. Aber ich werde! Und lekt rebe ich. Jetzt werde ich dir sagen: Ich habe es fast! fast! fast! Ich will noch leben. Was sind sechsunddreißig? Was kann ich dafür, daß du einundvierzig bist, müde von deinem ersten Mann, wenn du noch leben willst? Du hast geliebt, ja. Aber ich? Ich gehe es zu. Ich werde es dir. Es ist die in Geld, mit dem ich lebe. Aber du hast dich nicht um mich? Ich hab' immer gern gesehen, es ging so was überes von dir aus, mir wars wohl bei dir. Glaubst du, ich hätte mich von dir heiraten lassen, wenn du mir nicht — Quack! Ich hab's dir bemerkt, denk ich. Du hast als Frau was für mich. Bei Gott! Und jetzt bist du natürlich eifersüchtig. Simeleberzoo- trostament! Was kann ich dafür, wenn die Weiber mich so anschau'n. Ich bin doch nun mal einer. Ich bin nicht so aus'm Ducker. Sie machen mir Augen — schön! Ich sie!

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Oh, ich weite, als ich gestern nachmittags fort war. Was denkst du? Daß ich bei der schwarzen Amerikanerin war? Was?

„Nun, so red' doch! sag doch ein Wort! — O du Bosnidel! — mir deinen Rücken. Ja, der sieht wie fünfundsiebenzig aus. Du machst mich toll, du! Weib! Soll ich dir vielleicht die Wahrheit sagen? Bist du zu fern, mit mir zu reden? Du aus der ersten Etage, Direktorswitwe, und ich aus'm Parterre, Autoagent! Schön, ich war bei ihr! Da hast du, Jamoll. Ethel Green heißt sie, hat ein Apartment im Palace, vier Räume, Sofa, Sekretär, ja, zweiundzwanzig ist sie, von allen Seiten schön. Alle kann ich haben, alle wittern nach mir. Denkst du, ich koste, wenn deine Sobel mir den Rücken dreht und sagt: Ich mach! . . . Warum soll ich dich um zwölf ins Hotel begleiten, wenn ich mitten in meiner Serie bin und geminne! . . . Da, sieh hier. Die Taschen voll. Ich brauch halt nichts mehr von dir. Und das giltst dich so, he? Ich soll nicht gewinnen, was? Hast du Angst, wenn ich Geld hab, brauch ich dich nicht mehr? . . . Stimmt, stimmt!

„Daß du also weis! . . . Ich hab' genug. Genug von deiner Miene! deinem Getul! genug! . . . dein Männchen! basta! Und sonst? verachtest du mich, Glaubst du, ich bin so dumm, wie ich schon bin? Gefährlich! Du hast mich gefaßt! Gut, du hast mich gefaßt. Meinemogen. Denkst du, ich kann nicht schlief machen? Schlaft dir nicht! Ich mach! . . . Ich bin nicht dein Eigentum, ich geh' dir nicht! für das, was du besaßt hast, hab ich auch geleistet. Und jetzt — — — ol hui! wie gemein! Du, du, red' was! Hörst du denn nicht, daß ich dich nicht ansehe? Aber wenn du so niederträchtig stumm bist — — — Ist ja Unfinn. Glaubst du wirklich, ich war bei der Amerikanerin? . . . Wollt dich ja bloß aus der Ruhe bringen. . . . Hast jetzt unten in der Bar noch getrunken. Der tolle Argentinier hat Cotillions mitgehen lassen — oh! ich durst nicht vorbei! Au red' der Selt aus mir. Hast wohl allens jogaufst. Dummest du! Hör zu, das war heut nacht um lehtenmal. Weis nicht mehr allein drüben. Is ja doch alles Schwimbel. Morgen verliert man doch, was man heut' gewonnen. Du, wie ist! Woll'n wir überbaucht fort? abreisen? Ist ist's am Genier See schon so schön — und noch leer. Wollt du, Schak? Sei nun gut, ja? Denk nicht mehr dran, was ich da gequatscht hab'. Glaubst, ich hab' noch 'ne Ahnung, was ich gefaßt hab. Ich hab' dich doch lieb. Weisst doch, was ich dich die Weiber alle an. Woll'n nach Haus fahren, ja? — So, las mich schnell haben, ja, erlaubst doch? Und dann — darf ich zu dir kommen, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Sieh mich an, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Ganz schnell. — O, bist du ein kleiner Bod. Ich soll bitte-bitte machen, was? Woll' schon, ich komme da — was hast du da in der Hand? . . . Was für ein Fischchen ist denn — — — Du! — Aagel! — Aagel! — Was machst du für Augen? — — — Du! — Du! Deine Hand — eifast! — Lieblich! . . . Lieblich! . . . Was hast du denn? was ist . . . Was ist . . . Du bist doch — — — hör auf, du, mach' keinen Unfinn! Da ist dein Bub, sieh ihn an, hab ich lieb! Beweg dich! red' doch — — — Aagel! . . . Du hast — — — Du hast doch — — — o Himmel! Du bist . . . Du bist doch nicht — — — ol! Du bist ja tot! . . . tot! . . . Siffel! . . .“

„Daß du also weis! . . . Ich hab' genug. Genug von deiner Miene! deinem Getul! genug! . . . dein Männchen! basta! Und sonst? verachtest du mich, Glaubst du, ich bin so dumm, wie ich schon bin? Gefährlich! Du hast mich gefaßt! Gut, du hast mich gefaßt. Meinemogen. Denkst du, ich kann nicht schlief machen? Schlaft dir nicht! Ich mach! . . . Ich bin nicht dein Eigentum, ich geh' dir nicht! für das, was du besaßt hast, hab ich auch geleistet. Und jetzt — — — ol hui! wie gemein! Du, du, red' was! Hörst du denn nicht, daß ich dich nicht ansehe? Aber wenn du so niederträchtig stumm bist — — — Ist ja Unfinn. Glaubst du wirklich, ich war bei der Amerikanerin? . . . Wollt dich ja bloß aus der Ruhe bringen. . . . Hast jetzt unten in der Bar noch getrunken. Der tolle Argentinier hat Cotillions mitgehen lassen — oh! ich durst nicht vorbei! Au red' der Selt aus mir. Hast wohl allens jogaufst. Dummest du! Hör zu, das war heut nacht um lehtenmal. Weis nicht mehr allein drüben. Is ja doch alles Schwimbel. Morgen verliert man doch, was man heut' gewonnen. Du, wie ist! Woll'n wir überbaucht fort? abreisen? Ist ist's am Genier See schon so schön — und noch leer. Wollt du, Schak? Sei nun gut, ja? Denk nicht mehr dran, was ich da gequatscht hab'. Glaubst, ich hab' noch 'ne Ahnung, was ich gefaßt hab. Ich hab' dich doch lieb. Weisst doch, was ich dich die Weiber alle an. Woll'n nach Haus fahren, ja? — So, las mich schnell haben, ja, erlaubst doch? Und dann — darf ich zu dir kommen, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Sieh mich an, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Ganz schnell. — O, bist du ein kleiner Bod. Ich soll bitte-bitte machen, was? Woll' schon, ich komme da — was hast du da in der Hand? . . . Was für ein Fischchen ist denn — — — Du! — Aagel! — Aagel! — Was machst du für Augen? — — — Du! — Du! Deine Hand — eifast! — Lieblich! . . . Lieblich! . . . Was hast du denn? was ist . . . Was ist . . . Du bist doch — — — hör auf, du, mach' keinen Unfinn! Da ist dein Bub, sieh ihn an, hab ich lieb! Beweg dich! red' doch — — — Aagel! . . . Du hast — — — Du hast doch — — — o Himmel! Du bist . . . Du bist doch nicht — — — ol! Du bist ja tot! . . . tot! . . . Siffel! . . .“

„Daß du also weis! . . . Ich hab' genug. Genug von deiner Miene! deinem Getul! genug! . . . dein Männchen! basta! Und sonst? verachtest du mich, Glaubst du, ich bin so dumm, wie ich schon bin? Gefährlich! Du hast mich gefaßt! Gut, du hast mich gefaßt. Meinemogen. Denkst du, ich kann nicht schlief machen? Schlaft dir nicht! Ich mach! . . . Ich bin nicht dein Eigentum, ich geh' dir nicht! für das, was du besaßt hast, hab ich auch geleistet. Und jetzt — — — ol hui! wie gemein! Du, du, red' was! Hörst du denn nicht, daß ich dich nicht ansehe? Aber wenn du so niederträchtig stumm bist — — — Ist ja Unfinn. Glaubst du wirklich, ich war bei der Amerikanerin? . . . Wollt dich ja bloß aus der Ruhe bringen. . . . Hast jetzt unten in der Bar noch getrunken. Der tolle Argentinier hat Cotillions mitgehen lassen — oh! ich durst nicht vorbei! Au red' der Selt aus mir. Hast wohl allens jogaufst. Dummest du! Hör zu, das war heut nacht um lehtenmal. Weis nicht mehr allein drüben. Is ja doch alles Schwimbel. Morgen verliert man doch, was man heut' gewonnen. Du, wie ist! Woll'n wir überbaucht fort? abreisen? Ist ist's am Genier See schon so schön — und noch leer. Wollt du, Schak? Sei nun gut, ja? Denk nicht mehr dran, was ich da gequatscht hab'. Glaubst, ich hab' noch 'ne Ahnung, was ich gefaßt hab. Ich hab' dich doch lieb. Weisst doch, was ich dich die Weiber alle an. Woll'n nach Haus fahren, ja? — So, las mich schnell haben, ja, erlaubst doch? Und dann — darf ich zu dir kommen, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Sieh mich an, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Ganz schnell. — O, bist du ein kleiner Bod. Ich soll bitte-bitte machen, was? Woll' schon, ich komme da — was hast du da in der Hand? . . . Was für ein Fischchen ist denn — — — Du! — Aagel! — Aagel! — Was machst du für Augen? — — — Du! — Du! Deine Hand — eifast! — Lieblich! . . . Lieblich! . . . Was hast du denn? was ist . . . Was ist . . . Du bist doch — — — hör auf, du, mach' keinen Unfinn! Da ist dein Bub, sieh ihn an, hab ich lieb! Beweg dich! red' doch — — — Aagel! . . . Du hast — — — Du hast doch — — — o Himmel! Du bist . . . Du bist doch nicht — — — ol! Du bist ja tot! . . . tot! . . . Siffel! . . .“

„Daß du also weis! . . . Ich hab' genug. Genug von deiner Miene! deinem Getul! genug! . . . dein Männchen! basta! Und sonst? verachtest du mich, Glaubst du, ich bin so dumm, wie ich schon bin? Gefährlich! Du hast mich gefaßt! Gut, du hast mich gefaßt. Meinemogen. Denkst du, ich kann nicht schlief machen? Schlaft dir nicht! Ich mach! . . . Ich bin nicht dein Eigentum, ich geh' dir nicht! für das, was du besaßt hast, hab ich auch geleistet. Und jetzt — — — ol hui! wie gemein! Du, du, red' was! Hörst du denn nicht, daß ich dich nicht ansehe? Aber wenn du so niederträchtig stumm bist — — — Ist ja Unfinn. Glaubst du wirklich, ich war bei der Amerikanerin? . . . Wollt dich ja bloß aus der Ruhe bringen. . . . Hast jetzt unten in der Bar noch getrunken. Der tolle Argentinier hat Cotillions mitgehen lassen — oh! ich durst nicht vorbei! Au red' der Selt aus mir. Hast wohl allens jogaufst. Dummest du! Hör zu, das war heut nacht um lehtenmal. Weis nicht mehr allein drüben. Is ja doch alles Schwimbel. Morgen verliert man doch, was man heut' gewonnen. Du, wie ist! Woll'n wir überbaucht fort? abreisen? Ist ist's am Genier See schon so schön — und noch leer. Wollt du, Schak? Sei nun gut, ja? Denk nicht mehr dran, was ich da gequatscht hab'. Glaubst, ich hab' noch 'ne Ahnung, was ich gefaßt hab. Ich hab' dich doch lieb. Weisst doch, was ich dich die Weiber alle an. Woll'n nach Haus fahren, ja? — So, las mich schnell haben, ja, erlaubst doch? Und dann — darf ich zu dir kommen, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Sieh mich an, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Ganz schnell. — O, bist du ein kleiner Bod. Ich soll bitte-bitte machen, was? Woll' schon, ich komme da — was hast du da in der Hand? . . . Was für ein Fischchen ist denn — — — Du! — Aagel! — Aagel! — Was machst du für Augen? — — — Du! — Du! Deine Hand — eifast! — Lieblich! . . . Lieblich! . . . Was hast du denn? was ist . . . Was ist . . . Du bist doch — — — hör auf, du, mach' keinen Unfinn! Da ist dein Bub, sieh ihn an, hab ich lieb! Beweg dich! red' doch — — — Aagel! . . . Du hast — — — Du hast doch — — — o Himmel! Du bist . . . Du bist doch nicht — — — ol! Du bist ja tot! . . . tot! . . . Siffel! . . .“

„Daß du also weis! . . . Ich hab' genug. Genug von deiner Miene! deinem Getul! genug! . . . dein Männchen! basta! Und sonst? verachtest du mich, Glaubst du, ich bin so dumm, wie ich schon bin? Gefährlich! Du hast mich gefaßt! Gut, du hast mich gefaßt. Meinemogen. Denkst du, ich kann nicht schlief machen? Schlaft dir nicht! Ich mach! . . . Ich bin nicht dein Eigentum, ich geh' dir nicht! für das, was du besaßt hast, hab ich auch geleistet. Und jetzt — — — ol hui! wie gemein! Du, du, red' was! Hörst du denn nicht, daß ich dich nicht ansehe? Aber wenn du so niederträchtig stumm bist — — — Ist ja Unfinn. Glaubst du wirklich, ich war bei der Amerikanerin? . . . Wollt dich ja bloß aus der Ruhe bringen. . . . Hast jetzt unten in der Bar noch getrunken. Der tolle Argentinier hat Cotillions mitgehen lassen — oh! ich durst nicht vorbei! Au red' der Selt aus mir. Hast wohl allens jogaufst. Dummest du! Hör zu, das war heut nacht um lehtenmal. Weis nicht mehr allein drüben. Is ja doch alles Schwimbel. Morgen verliert man doch, was man heut' gewonnen. Du, wie ist! Woll'n wir überbaucht fort? abreisen? Ist ist's am Genier See schon so schön — und noch leer. Wollt du, Schak? Sei nun gut, ja? Denk nicht mehr dran, was ich da gequatscht hab'. Glaubst, ich hab' noch 'ne Ahnung, was ich gefaßt hab. Ich hab' dich doch lieb. Weisst doch, was ich dich die Weiber alle an. Woll'n nach Haus fahren, ja? — So, las mich schnell haben, ja, erlaubst doch? Und dann — darf ich zu dir kommen, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Sieh mich an, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Ganz schnell. — O, bist du ein kleiner Bod. Ich soll bitte-bitte machen, was? Woll' schon, ich komme da — was hast du da in der Hand? . . . Was für ein Fischchen ist denn — — — Du! — Aagel! — Aagel! — Was machst du für Augen? — — — Du! — Du! Deine Hand — eifast! — Lieblich! . . . Lieblich! . . . Was hast du denn? was ist . . . Was ist . . . Du bist doch — — — hör auf, du, mach' keinen Unfinn! Da ist dein Bub, sieh ihn an, hab ich lieb! Beweg dich! red' doch — — — Aagel! . . . Du hast — — — Du hast doch — — — o Himmel! Du bist . . . Du bist doch nicht — — — ol! Du bist ja tot! . . . tot! . . . Siffel! . . .“

„Daß du also weis! . . . Ich hab' genug. Genug von deiner Miene! deinem Getul! genug! . . . dein Männchen! basta! Und sonst? verachtest du mich, Glaubst du, ich bin so dumm, wie ich schon bin? Gefährlich! Du hast mich gefaßt! Gut, du hast mich gefaßt. Meinemogen. Denkst du, ich kann nicht schlief machen? Schlaft dir nicht! Ich mach! . . . Ich bin nicht dein Eigentum, ich geh' dir nicht! für das, was du besaßt hast, hab ich auch geleistet. Und jetzt — — — ol hui! wie gemein! Du, du, red' was! Hörst du denn nicht, daß ich dich nicht ansehe? Aber wenn du so niederträchtig stumm bist — — — Ist ja Unfinn. Glaubst du wirklich, ich war bei der Amerikanerin? . . . Wollt dich ja bloß aus der Ruhe bringen. . . . Hast jetzt unten in der Bar noch getrunken. Der tolle Argentinier hat Cotillions mitgehen lassen — oh! ich durst nicht vorbei! Au red' der Selt aus mir. Hast wohl allens jogaufst. Dummest du! Hör zu, das war heut nacht um lehtenmal. Weis nicht mehr allein drüben. Is ja doch alles Schwimbel. Morgen verliert man doch, was man heut' gewonnen. Du, wie ist! Woll'n wir überbaucht fort? abreisen? Ist ist's am Genier See schon so schön — und noch leer. Wollt du, Schak? Sei nun gut, ja? Denk nicht mehr dran, was ich da gequatscht hab'. Glaubst, ich hab' noch 'ne Ahnung, was ich gefaßt hab. Ich hab' dich doch lieb. Weisst doch, was ich dich die Weiber alle an. Woll'n nach Haus fahren, ja? — So, las mich schnell haben, ja, erlaubst doch? Und dann — darf ich zu dir kommen, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Sieh mich an, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Ganz schnell. — O, bist du ein kleiner Bod. Ich soll bitte-bitte machen, was? Woll' schon, ich komme da — was hast du da in der Hand? . . . Was für ein Fischchen ist denn — — — Du! — Aagel! — Aagel! — Was machst du für Augen? — — — Du! — Du! Deine Hand — eifast! — Lieblich! . . . Lieblich! . . . Was hast du denn? was ist . . . Was ist . . . Du bist doch — — — hör auf, du, mach' keinen Unfinn! Da ist dein Bub, sieh ihn an, hab ich lieb! Beweg dich! red' doch — — — Aagel! . . . Du hast — — — Du hast doch — — — o Himmel! Du bist . . . Du bist doch nicht — — — ol! Du bist ja tot! . . . tot! . . . Siffel! . . .“

„Daß du also weis! . . . Ich hab' genug. Genug von deiner Miene! deinem Getul! genug! . . . dein Männchen! basta! Und sonst? verachtest du mich, Glaubst du, ich bin so dumm, wie ich schon bin? Gefährlich! Du hast mich gefaßt! Gut, du hast mich gefaßt. Meinemogen. Denkst du, ich kann nicht schlief machen? Schlaft dir nicht! Ich mach! . . . Ich bin nicht dein Eigentum, ich geh' dir nicht! für das, was du besaßt hast, hab ich auch geleistet. Und jetzt — — — ol hui! wie gemein! Du, du, red' was! Hörst du denn nicht, daß ich dich nicht ansehe? Aber wenn du so niederträchtig stumm bist — — — Ist ja Unfinn. Glaubst du wirklich, ich war bei der Amerikanerin? . . . Wollt dich ja bloß aus der Ruhe bringen. . . . Hast jetzt unten in der Bar noch getrunken. Der tolle Argentinier hat Cotillions mitgehen lassen — oh! ich durst nicht vorbei! Au red' der Selt aus mir. Hast wohl allens jogaufst. Dummest du! Hör zu, das war heut nacht um lehtenmal. Weis nicht mehr allein drüben. Is ja doch alles Schwimbel. Morgen verliert man doch, was man heut' gewonnen. Du, wie ist! Woll'n wir überbaucht fort? abreisen? Ist ist's am Genier See schon so schön — und noch leer. Wollt du, Schak? Sei nun gut, ja? Denk nicht mehr dran, was ich da gequatscht hab'. Glaubst, ich hab' noch 'ne Ahnung, was ich gefaßt hab. Ich hab' dich doch lieb. Weisst doch, was ich dich die Weiber alle an. Woll'n nach Haus fahren, ja? — So, las mich schnell haben, ja, erlaubst doch? Und dann — darf ich zu dir kommen, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Sieh mich an, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Ganz schnell. — O, bist du ein kleiner Bod. Ich soll bitte-bitte machen, was? Woll' schon, ich komme da — was hast du da in der Hand? . . . Was für ein Fischchen ist denn — — — Du! — Aagel! — Aagel! — Was machst du für Augen? — — — Du! — Du! Deine Hand — eifast! — Lieblich! . . . Lieblich! . . . Was hast du denn? was ist . . . Was ist . . . Du bist doch — — — hör auf, du, mach' keinen Unfinn! Da ist dein Bub, sieh ihn an, hab ich lieb! Beweg dich! red' doch — — — Aagel! . . . Du hast — — — Du hast doch — — — o Himmel! Du bist . . . Du bist doch nicht — — — ol! Du bist ja tot! . . . tot! . . . Siffel! . . .“

„Daß du also weis! . . . Ich hab' genug. Genug von deiner Miene! deinem Getul! genug! . . . dein Männchen! basta! Und sonst? verachtest du mich, Glaubst du, ich bin so dumm, wie ich schon bin? Gefährlich! Du hast mich gefaßt! Gut, du hast mich gefaßt. Meinemogen. Denkst du, ich kann nicht schlief machen? Schlaft dir nicht! Ich mach! . . . Ich bin nicht dein Eigentum, ich geh' dir nicht! für das, was du besaßt hast, hab ich auch geleistet. Und jetzt — — — ol hui! wie gemein! Du, du, red' was! Hörst du denn nicht, daß ich dich nicht ansehe? Aber wenn du so niederträchtig stumm bist — — — Ist ja Unfinn. Glaubst du wirklich, ich war bei der Amerikanerin? . . . Wollt dich ja bloß aus der Ruhe bringen. . . . Hast jetzt unten in der Bar noch getrunken. Der tolle Argentinier hat Cotillions mitgehen lassen — oh! ich durst nicht vorbei! Au red' der Selt aus mir. Hast wohl allens jogaufst. Dummest du! Hör zu, das war heut nacht um lehtenmal. Weis nicht mehr allein drüben. Is ja doch alles Schwimbel. Morgen verliert man doch, was man heut' gewonnen. Du, wie ist! Woll'n wir überbaucht fort? abreisen? Ist ist's am Genier See schon so schön — und noch leer. Wollt du, Schak? Sei nun gut, ja? Denk nicht mehr dran, was ich da gequatscht hab'. Glaubst, ich hab' noch 'ne Ahnung, was ich gefaßt hab. Ich hab' dich doch lieb. Weisst doch, was ich dich die Weiber alle an. Woll'n nach Haus fahren, ja? — So, las mich schnell haben, ja, erlaubst doch? Und dann — darf ich zu dir kommen, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Sieh mich an, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Ganz schnell. — O, bist du ein kleiner Bod. Ich soll bitte-bitte machen, was? Woll' schon, ich komme da — was hast du da in der Hand? . . . Was für ein Fischchen ist denn — — — Du! — Aagel! — Aagel! — Was machst du für Augen? — — — Du! — Du! Deine Hand — eifast! — Lieblich! . . . Lieblich! . . . Was hast du denn? was ist . . . Was ist . . . Du bist doch — — — hör auf, du, mach' keinen Unfinn! Da ist dein Bub, sieh ihn an, hab ich lieb! Beweg dich! red' doch — — — Aagel! . . . Du hast — — — Du hast doch — — — o Himmel! Du bist . . . Du bist doch nicht — — — ol! Du bist ja tot! . . . tot! . . . Siffel! . . .“

„Daß du also weis! . . . Ich hab' genug. Genug von deiner Miene! deinem Getul! genug! . . . dein Männchen! basta! Und sonst? verachtest du mich, Glaubst du, ich bin so dumm, wie ich schon bin? Gefährlich! Du hast mich gefaßt! Gut, du hast mich gefaßt. Meinemogen. Denkst du, ich kann nicht schlief machen? Schlaft dir nicht! Ich mach! . . . Ich bin nicht dein Eigentum, ich geh' dir nicht! für das, was du besaßt hast, hab ich auch geleistet. Und jetzt — — — ol hui! wie gemein! Du, du, red' was! Hörst du denn nicht, daß ich dich nicht ansehe? Aber wenn du so niederträchtig stumm bist — — — Ist ja Unfinn. Glaubst du wirklich, ich war bei der Amerikanerin? . . . Wollt dich ja bloß aus der Ruhe bringen. . . . Hast jetzt unten in der Bar noch getrunken. Der tolle Argentinier hat Cotillions mitgehen lassen — oh! ich durst nicht vorbei! Au red' der Selt aus mir. Hast wohl allens jogaufst. Dummest du! Hör zu, das war heut nacht um lehtenmal. Weis nicht mehr allein drüben. Is ja doch alles Schwimbel. Morgen verliert man doch, was man heut' gewonnen. Du, wie ist! Woll'n wir überbaucht fort? abreisen? Ist ist's am Genier See schon so schön — und noch leer. Wollt du, Schak? Sei nun gut, ja? Denk nicht mehr dran, was ich da gequatscht hab'. Glaubst, ich hab' noch 'ne Ahnung, was ich gefaßt hab. Ich hab' dich doch lieb. Weisst doch, was ich dich die Weiber alle an. Woll'n nach Haus fahren, ja? — So, las mich schnell haben, ja, erlaubst doch? Und dann — darf ich zu dir kommen, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Sieh mich an, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Ganz schnell. — O, bist du ein kleiner Bod. Ich soll bitte-bitte machen, was? Woll' schon, ich komme da — was hast du da in der Hand? . . . Was für ein Fischchen ist denn — — — Du! — Aagel! — Aagel! — Was machst du für Augen? — — — Du! — Du! Deine Hand — eifast! — Lieblich! . . . Lieblich! . . . Was hast du denn? was ist . . . Was ist . . . Du bist doch — — — hör auf, du, mach' keinen Unfinn! Da ist dein Bub, sieh ihn an, hab ich lieb! Beweg dich! red' doch — — — Aagel! . . . Du hast — — — Du hast doch — — — o Himmel! Du bist . . . Du bist doch nicht — — — ol! Du bist ja tot! . . . tot! . . . Siffel! . . .“

„Daß du also weis! . . . Ich hab' genug. Genug von deiner Miene! deinem Getul! genug! . . . dein Männchen! basta! Und sonst? verachtest du mich, Glaubst du, ich bin so dumm, wie ich schon bin? Gefährlich! Du hast mich gefaßt! Gut, du hast mich gefaßt. Meinemogen. Denkst du, ich kann nicht schlief machen? Schlaft dir nicht! Ich mach! . . . Ich bin nicht dein Eigentum, ich geh' dir nicht! für das, was du besaßt hast, hab ich auch geleistet. Und jetzt — — — ol hui! wie gemein! Du, du, red' was! Hörst du denn nicht, daß ich dich nicht ansehe? Aber wenn du so niederträchtig stumm bist — — — Ist ja Unfinn. Glaubst du wirklich, ich war bei der Amerikanerin? . . . Wollt dich ja bloß aus der Ruhe bringen. . . . Hast jetzt unten in der Bar noch getrunken. Der tolle Argentinier hat Cotillions mitgehen lassen — oh! ich durst nicht vorbei! Au red' der Selt aus mir. Hast wohl allens jogaufst. Dummest du! Hör zu, das war heut nacht um lehtenmal. Weis nicht mehr allein drüben. Is ja doch alles Schwimbel. Morgen verliert man doch, was man heut' gewonnen. Du, wie ist! Woll'n wir überbaucht fort? abreisen? Ist ist's am Genier See schon so schön — und noch leer. Wollt du, Schak? Sei nun gut, ja? Denk nicht mehr dran, was ich da gequatscht hab'. Glaubst, ich hab' noch 'ne Ahnung, was ich gefaßt hab. Ich hab' dich doch lieb. Weisst doch, was ich dich die Weiber alle an. Woll'n nach Haus fahren, ja? — So, las mich schnell haben, ja, erlaubst doch? Und dann — darf ich zu dir kommen, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Sieh mich an, Liebste? Dreh dich um. Sei nicht mehr böse. Ganz schnell. — O, bist du ein kleiner Bod. Ich soll bitte-bitte machen, was? Woll' schon, ich komme da — was hast du da in der Hand? . . . Was für ein Fischchen ist denn — — — Du! — Aagel! — Aagel! — Was machst du für Augen? — — — Du! — Du! Deine Hand — eifast! — Lieblich! . . . Lieblich! . .

Billigste Osterpreise Damenmäntel, Kleider Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 36, 1 Treppe

neueste Stoffe — modernste Formen

Kleine Ladenspenen! Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank! Zahlungsvereicherungen!

Voranschlagsberatung der Stadt Baden-Baden

Nach Eröffnung verstorbenen Mitglieds des Rates durch Erben von den Eichen und Begrüßung des neuen Bürgermeisters...

die dafür in Gegenanschlag gebrachten Steuereinnahmefähigkeiten als zu ungenügend, nicht ausreichend und den Steuerzahler von neuem belastend...

Ausgabengestaltung anscheinend auf einen Goldregen vom Himmel gewartet zu haben scheint, sonst würden wir heute nicht da stehen...

Letzte Nachrichten

Das Dardanellenüberfliegen

Die Dardanellenkommission hat dem Völkerbund ihren Jahresbericht eingereicht...

Stoffe wollmusselin in wunderbaren Mustern waschseide von 80 4 an in großer Auswahl Wilh. Braunagel, Herrenstraße 7

Frühjahrs-Modellhut-Ausstellung bei Otto Hummel Spezialhaus für Damenhüte Kaiserstraße Ecke Lammstraße

Jedem Raucher der die Schweiz besucht sind sicher die feinen WEBER-STUMPEN bekannt. Jedermann raucht sie hoch und niedrig...

Gewerbeschulen I, II und III Karlsruhe. Einladung. Die Behörden sind zur Besichtigung der in der Zeit vom 13. bis 17. April 1930 stattfindenden...

Pfänder-Verfeigerung. Am Mittwoch, 10. April 1930, vormitt. von 9 Uhr u. nachmitt. von 2 Uhr an...

Damenjahrrad noch neu, fast 125 Mk. Herrenjahrrad noch neu, fast 110 Mk.

Karl Weber Große Auswahl in Hüten, Mützen, Schirmen eleg. Krawatten, Kragen Spazierstöcke etc.

Ein Fingerzeig zur Erzielung höherer Umsatzen: Das Zeitungsinserat im Volksfreund

Bruchtaler Anzeigen Die reibhautreibenden Landwirte, deren Nebenanlagen durch den Frost des Winters 1928/29 ganz oder teilweise...

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.) Geschäftsstelle (per briefl. Anfr.) Hauptstr. 22, 28, 111 Sprockenhallen...

Karl Weber zu billigsten Preisen Weber's Zigarrencke Marktplatz

Ein Fingerzeig zur Erzielung höherer Umsatzen: Das Zeitungsinserat im Volksfreund

Gaggenau Dramatische Vereinigung Sonntag, 13. April, abends 8.30 Uhr im Saale der „Gambriushalle“

